Zeitschrift der Berufsorganisation der
Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

3 – 2009

# BILDUNG THURGAU

- **Beflügelnde Weiterbildung**
  swch-Kurswochen in Frauenfeld als rundum gelungener Grossanlass
- **10 Gründe…**
  …warum ich kein Mitglied von Bildung Thurgau sein kann

## MITGLIEDER GESCHÄFTSLEITUNG

**Präsidium und Pressestelle**
Anne Varenne (av)
Bahnhofstrasse 17a
8560 Märstetten
anne.varenne@bildungthurgau.ch
Telefon 071 657 26 24 / 079 545 85 11

**Co-Präsidium Bildung Thurgau**
Sibylla Haas (sh)
Dorfstrasse 16
8586 Andwil
sibylla.haas@bildungthurgau.ch
Telefon 071 648 34 39 / 079 253 15 32

**TKK-Präsidium**
Brigitte Zingg
Waldhof 21
8585 Langrickenbach
brigitte.zingg@bildungthurgau.ch
Telefon 071 411 67 36

**TUK-Präsidium**
Nicole Wellinger
Dorfstrasse 3
8532 Warth
nicole.wellinger@bildungthurgau.ch
079 486 64 24

**TMK-Präsidium**
Stefan Birchler
Untere Haldenstrasse 1
8526 Oberneunforn
stefan.birchler@bildungthurgau.ch
052 745 13 05

**SEK-I-TG-Vizepräsidium**
Michael Elsener
Brunnenwiesstrasse 20
8556 Wigoltingen
michael.elsener@bildungthurgau.ch
052 763 20 79

**TBK-Co-Präsidium**
Irene Schütz
Chruchenbergstrasse 37
8505 Pfyn
irene.schuetz@bildungthurgau.ch
052 765 10 19

**TKMS-Präsidium**
Dr. Heinz Hafner
Schaffhauserstrasse 285
8500 Frauenfeld
heinz.hafner@bildungthurgau.ch
052 720 76 51

**TKHL-Präsidium**
Ursula Geiger
Widenhubstrasse 8A
8552 Felben-Wellhausen
ursula.geiger@bildungthurgau.ch
052 765 18 30

Fotos: FOTO PRISMA

## REDAKTION / GESCHÄFTSSTELLE

**Redaktionsleitung**
Markus Germann (ger)
Huebackerstrasse 5
8265 Mammern
Telefon 052 741 37 41
markus.germann@bildungthurgau.ch

**Layout, Korrektur, Redaktion**
Marianne Germann-Leu (gl)
Huebackerstrasse 5
8265 Mammern
Telefon 052 741 37 41
marianne.germann@bildungthurgau.ch

**Zeichnungen, Redaktion**
Maria Leonardi (mari.leo)
Erdhausen 207
9315 Neukirch
Telefon 071 446 86 54
maria.leonardi@bildungthurgau.ch

**Sachbearbeiterin**
Michaela Müller (mm)
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19
michaela.mueller@bildungthurgau.ch

**Leiterin Beratungsteam**
Mette Baumgartner (mb)
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19
beratung@bildungthurgau.ch

## IMPRESSUM


**35. Jahrgang, Ausgabe 3-2009, September 2009**

**BILDUNG THURGAU** – die Zeitschrift der Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau – erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember.

**Redaktionsschluss**
Mitte des Vormonats vor Erscheinen

**Internet / E-Mail**
www.bildungthurgau.ch
redaktion@bildungthurgau.ch

**Herausgeber**
Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

**Abonnemente / Adressänderungen**
Abonnement 40.– / Jahr
Bestellung bei:
info@bildungthurgau.ch oder mit Formular unter
www.bildungthurgau.ch

**Inserate**
Publicitas AG
Zürcherstrasse 167
8500 Frauenfeld
Tel. 052 723 25 55
frauenfeld@publicitas.ch

**Satz und Druck**
FAIRDRUCK, Druckerei Sirnach AG
Kettstrasse 40, Postfach 9
8370 Sirnach
Tel. 071 969 55 22
info@fairdruck.ch


## TITELSEITE

Während der ersten beiden Sommerferienwochen fanden in Frauenfeld die swch-Weiterbildungskurse statt (siehe Berichte auf den Seiten 24 bis 28).

Foto: Marianne Germann-Leu

# Lebenslanges Lernen

## Generalisten und Spezialisten

**Zu «meiner Zeit» wurden auf der Primarschulstufe alle Fächer – ausser Textiles Werken – von einer Lehrperson vermittelt. Seit Längerem ist eine Wende im Gange: Immer mehr lösen einzelne Fächer und zukünftige Kompetenzprofile, für die man sich nach der eigentlichen Ausbildung weiterbildet, die Generalisten-Ausbildung von Lehrpersonen ab.**

Gute Weiterbildung gibt neue Impulse, fördert, fordert und motiviert für Neues. Die swch-Kurse in Frauenfeld waren ein Erfolg! Nebst der eindrücklichen Organisation waren auch die Rückmeldungen zu den Kursen rundum positiv. Es haben sehr viele Lehrpersonen aus dem Thurgau daran teilgenommen. Spannende Eindrücke lesen Sie auf den Seiten 24 bis 28.
Die EDK nimmt eine breite Auslegeordnung zu den unterschiedlichsten Ansprüchen an den Lehrberuf vor. Es sollen gesamtschweizerische Kompetenzprofile entwickelt werden. Ein Profil für eine Zusatzausbildung zur Schulleitung wurde bereits in die Vernehmlassung gegeben. Die EDK sieht vor, weitere Kompetenzprofile für die Weiterbildung von Lehrpersonen auszuarbeiten. Expertenwissen soll Einzug in die Schulen halten, doch die Schwerpunktbildungen sollen nicht lohnwirksam sein. Die Haltung von Bildung Thurgau in dieser Frage erfahren Sie auf Seite 8.
Auch die Vernehmlassung zu Diplomkategorien auf der Primarschulstufe ist von der EDK lanciert worden. Die Ausbildung zur Primarlehrperson soll gesamtschweizerisch vereinheitlicht werden. Zur Diskussion stehen zwei Lehrdiplom-Kategorien (siehe Seite 5). Eine allfällige Umsetzung würde einschneidende Veränderungen mit sich bringen.

Lehrpersonen wären auf Dauer kaum glaubwürdig, wenn die persönliche und regelmässige Weiterbildung fehlen würde. Ein Berufsverband ist ebenfalls glaubwürdiger, wenn alle betroffenen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen Mitglied des Verbands sind. Die Gründe einer Nichtmitgliedschaft von Lehrpersonen bei Bildung Thurgau sind unterschiedlich. Auf Seite 14 erfahren Sie mehr darüber. Nicht nur das Gewicht eines Verbandes und damit die Wirkung werden mit jedem Neumitglied grösser. Auch der Zusammenhalt wird gestärkt. Eine Mitgliedschaft bei Bildung Thurgau sollte deshalb selbstverständlich sein. Die Verbandsarbeit zeigt Wirkung. Dazu ist sehr viel Hintergrundarbeit nötig. Auf Seite 11 stellen wir die von Bildung Thurgau erzielten Erfolge im Bereich Englisch vor. Lehrpersonen, die noch Zweifel an der Wirksamkeit der Verbandsarbeit hegen, lassen sich hoffentlich durch diese Aufzählung überzeugen.
Am 30. September und am 4. November 2009 wird unter dem Titel «Unsere Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt» eine Tagung für Lehrpersonen durchgeführt. Sie wurde aufgrund eines Anstosses von Bildung Thurgau ins Leben gerufen. Remo Largo und Jacqueline Fehr sind die Referenten. Die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau freut sich, wenn viele Lehrpersonen an einer der beiden Tagungen teilnehmen.
Forschen Sie in dieser Zeitschrift, lassen Sie sich auf Diskussionen ein und erkennen Sie die Vielfalt der Bildungspolitik. Wir freuen uns, wenn Sie sich als Mitglied von Bildung Thurgau engagieren!

Sibylla Haas
Co-Präsidentin Bildung Thurgau

## INHALT


**EDITORIAL**
Lebenslanges Lernen 3

**VERBAND**
Aktuelles aus der Geschäftsleitung 4
Unzureichende Pauschalen 6
Weitreichende Konsequenzen 7
Kompetenzprofile ohne Lohnwirksamkeit 8
Sparen bei den Krankenkassen 9
Europäisches Sprachenportfolio 10
Pensionierungen 10
Englisch-Erfolge 11
Tagung für Lehrpersonen 12
Rechte und Pflichten 12
Lohnrunde 2010 13
Schwierige Lohnkontrolle 13
Zehn Gründe... 14
Lehrabschlussprüfungen 2009 15
Umsetzung Rahmenlehrplan abgeschlossen 16
Erste Abschlüsse 16
«Schulhausgespräche» 16
Qualität sichern 17

**BILDUNG**
Breites Spektrum 18
Mit Charles Darwin unterwegs 20
Anmelderekord an der PHTG 21
«Ich sammle, also bin ich!» 22

**THEMA**
Beflügelnde Weiterbildung 24
«Wo Lernen Freude macht(e)» 26
Alljährlich ein Publikumsmagnet 28

**KOLUMNE**
Panta rhei 30

# Aktuelles aus der Geschäftsleitung

## Stand der verschiedenen bildungspolitischen Themen

**Das letzte Quartal war geprägt von wichtigen Themen wie Beitragsgesetz, Berufsauftrag, Nachqualifikation auf der Sek-I-Stufe sowie vielen weiteren Aufgaben, Themen, Fragen und Entscheidungen. Die neue Geschäftsleitung hat sich etabliert und arbeitet konstruktiv und effizient.**

*Beitragsgesetz – Durchschnittliche Lehrerbesoldung:* Bildung Thurgau ist überzeugt, dass mit dem neuen geplanten Beitragsgesetz Einstellungs- und Entlassungsentscheide in Zukunft massgeblich von der Höhe eines Lohnes abhängen werden. Löhne sind die einzigen «Sparmassnahmen» einer Schulgemeinde. Nach der neu 5-jährigen Übergangsfrist nach Inkrafttreten des Gesetzes wird sich jede Gemeinde überlegen, ob sie eine erfahrene und somit teurere Lehrperson oder eine PH-Abgängerin oder einen PH-Abgänger anstellt oder behält. Bei einer Lehrperson in der höchsten Lohnposition 26 erwachsen einer Schulgemeinde ungefähr 20 000 Franken an Mehrkosten. Diese Kosten müssen alleine durch die Schulgemeinde finanziert werden. Weitere Informationen sind im Artikel «Weitreichende Konsequenzen» auf Seite 7 zu finden.

Zeichnung: Maria Leonardi

### Arbeitsgruppe Berufsauftrag

Ende Mai 2009 hat Bildung Thurgau die Rückmeldung zum Bericht der Evaluation des Berufsauftrages dem Amt für Volksschule zugestellt. Die Geschäftsleitung forderte darin die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, welche die seit 2003 neu dazukommenden Ansprüche und Aufgaben von Lehrpersonen im Berufsauftrag einer Lösung zuführt. Mit Entscheid vom 24. August 2009 erfüllt Regierungsrätin Knill das Begehren von Bildung Thurgau und setzt eine Arbeitsgruppe zur Überprüfung des Berufsauftrags für Lehrpersonen der Volksschule ein. Gleichzeitig soll die Arbeitsgruppe auf Wunsch des VTGS alternative Arbeitszeitmodelle prüfen.

### Nachqualifikation Sek-I-Stufe

Lehrpersonen, die über einige Jahre erfolgreich auf der Sekundarstufe unterrichteten und über ein Primarschuldiplom verfügen, sollen die Möglichkeit erhalten, sich im Rahmen einer einmaligen «Amnestie» für die Sekundarstufe nachzuqualifizieren. Die Nachqualifikation im Umfang von etwa 45 ETCS soll berufsbegleitend absolviert werden können. Mit Entscheid vom 18. August 2009 hat der Regierungsrat diesem Anliegen zugestimmt – siehe Seite 17.

### Lohnrunde 2010

Der beste Rechnungsabschluss aller Zeiten, steigende Personalgewinnungskosten, eine steigende Fluktuationsrate und das Personalbudget um 0,7 Prozent nicht ausgeschöpft – so zeigt sich die aktuelle Situation. Die Thurgauer Verwaltung ist eine der effizientesten der Schweiz, das Lohnniveau im Vergleich zu anderen Kantonen eher tief. Deshalb fordern *personal*thurgau und Bildung Thurgau trotz Wirtschaftskrise am Lohnrundengespräch mit Regierungsrat Bernhard Koch eine generelle Lohnerhöhung von 1,5 Prozent. Der Schwerpunkt der Forderung liegt wie jedes Jahr im generellen Bereich. Für individuelle Lohnerhöhungen wird 1 Prozent gefordert. Für die Lehrpersonen wird eine Anpassung des Berufsauftrages gefordert. Die detaillierten Informationen können auf Seite 13 gelesen werden.

### Themen der DEK-Runde

Dreimal im Jahr findet ein offizieller Gesprächsaustausch mit Regierungsrätin Monika Knill und den drei Amtsleitern des AV, AMH und ABB statt. An der DEK-Runde im September setzte die GL folgende Themen auf die Traktandenliste: zum wiederholten Male «40/48stel», durchschnittliche Lehrerbesoldung, Suche nach Stellvertretung im Krankheitsfall, Lehrerlöhne, Massnahmen Durchlässige Sekundarschule, Anerkennung altrechtlicher Lehrerdiplome, Adressverwaltung, bildungspolitische Schwerpunkte im DEK, FBS, Nachqualifikation Primarlehrpersonen auf der Sek-I-Stufe, Entlastung Klassenlehrperson, männliche Lehrpersonen, Kündigungsfrist bei Schwangeren, Weiterbildungskosten, Einführung Blockzeiten, Verbesserung der Rechtssicherheiten bei Schulreisen und Teilnahme an Jahrestagungen.
Über die Inhalte des Gesprächs und die entsprechenden Forderungen und Anliegen seitens Bildung Thurgau werden wir in der nächsten Ausgabe im Dezember 2009 berichten.

### Pensen Berufsschullehrpersonen

Der Antrag Pensenumlagerung der Lehrpersonen der Berufsschulen auf 24 Lektionen wurde vom DEK abgelehnt. Bildung Thurgau erfragt weitergehende Infor-

mationen zu den aufgeführten Begründungen der Ablehnung.

## Ausbildung im Bereich HW/TW

Die Ausbildung in den Fächern Textiles Werken und Nichttextiles Werken genügen seit der Auflösung des Seminars nicht mehr. Auch die Ausbildung im Fach Hauswirtschaft lässt für die Zukunft Besorgnis aufkommen. An der letzten DEK-Runde hat Bildung Thurgau – zum wiederholten Male – auf die längerfristigen, gesellschaftlichen Konsequenzen des Abbaus in diesen Fächern hingewiesen und eine markante Verbesserung in der Ausbildung dieser Fachlehrpersonen und der Stundendotationen gefordert.
Regierungsrätin Monika Knill hat das Anliegen ernst genommen. An einem Hearing Mitte August sind Vertreter aller betroffenen Verbände und Ausbildungsstätten eingeladen worden. Ziel war es, die momentane Situation aus verschiedenen Blickwinkeln aufzuzeigen, die Problemstellung zu klären, erste Lösungsansätze zu suchen und das weitere Vorgehen zu klären.

## Altrechtliche Primarlehrdiplome

Die Ausbildung zur Lehrperson erfuhr in den letzten Jahren gewaltige Umbrüche. Die meisten amtierenden Primarlehrpersonen haben ihre Ausbildung mit einem kantonalen Patent abgeschlossen. Die altrechtlichen Diplome haben durch die Veränderungen der Bologna-Reform und damit der Ausbildung sowie der Entscheide der EDK keine Berechtigung zur Zulassung in ein Master-Studium (Master of Arts oder Master of Sciences), da sie unter anderem über keine ECTS-Punkte verfügen. Für jahrelange Erfahrung erhalten Lehrpersonen keine Crédits.
Dies wird allen zum Verhängnis, welche sich für den Erwerb eines Master of Arts oder Master of Sciences interessieren. Bildung Thurgau setzt sich zusammen mit dem LCH bei der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz dafür ein, dass bisherige Unterrichtserfahrung in höchstmöglichem Masse in Crédits der Berufspraxis des neuen Studienganges umgewandelt wird. Ein Stufenumstieg von der Primarstufe auf die Sekundarstufe sollte auch für Inhaber und Inhaberinnen altrechtlicher Diplome grundsätzlich in etwa zwei Vollzeitjahren möglich sein.

## Modifikation ESP-II-Obligatorium

Ein optimaler Einsatz des ESP II und des Testinstrumentes Lingualevel erfordert einen entsprechenden Unterricht, eine adäquate Unterrichtsorganisation, eine gewisse Zusammenarbeit der Sprachlehrpersonen und Absprachen zwischen Primarschule und abnehmender Sekundarschule. Jüngste Erfahrungen zeigen, dass ESP II und Lingualevel besser genutzt werden, wenn schulinterne Absprachen getroffen werden. Nach zahlreichen Rückmeldungen von Lehrpersonenteams hat das DEK mit Entscheid vom 26. Juni 2009 reagiert. Das Obligatorium bleibt bestehen. Die Schulen erhalten neu für die Einführung ein Zeitfenster bis zur Inkraftsetzung des Lehrplans 21, voraussichtlich bis 2014. Während dieser Zeit entscheiden die Schulen selber, wann und wie sie die neuen Instrumente in den Fremdsprachenunterricht integrieren wollen. Dazu müssen die Schulen ein Einführungs- beziehungsweise Umsetzungskonzept erarbeiten und der zuständigen Schulaufsicht vorlegen.

## Entlastung Klassenlehrpersonen

Klassenlehrpersonen müssen immer grössere zeitliche Herausforderungen bewältigen. Anspruchsvolle Situationen im Schulalltag ziehen Gespräche mit Schülerinnen oder Schülern, Eltern und der Schulleitung nach sich. Die Team- und Qualitätsarbeit der Schule erfährt deswegen keine Schmälerung. Klassenlehrpersonen sollen in Zukunft zeitlich stärker entlastet werden. Bildung Thurgau fordert zur Entlastung eine zweite bewilligte Klassenlehrerstunde.

## EDK-Vernehmlassung Diplomkategorien

Soll die Vereinheitlichung bei der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung weiter vorangetrieben werden? Der Vorstand der EDK klärt bei den kantonalen Bildungsdepartementen sowie weiteren Kreisen ab, ob und wie die heute sehr unterschiedlichen Diplom-Kategorien für Lehrpersonen der Vorschul- und/oder Primarschulstufe gesamtschweizerisch vereinheitlicht werden sollen. Die Diskussion ist durch die Vernehmlassung lanciert.

- Variante 1 sieht zwei Diplom-Kategorien vor: Ein Diplom, welches für den Einsatz im Kindergarten und die ersten zwei Jahre der Primarschule befähigt (-2/+2) und ein Diplom für die 3. bis 6. Primarklasse und die Kernfächer (Erstsprache, erste Fremdsprache, Mathematik, Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften). Ergänzend dazu wird bei diesem Diplom entweder die Fächerkombination «Fremdsprache und Sport» oder «Musik und Gestaltung» gewählt.
- Variante 2 sieht ein Diplom vor. Dieses qualifiziert die Studierenden gleichzeitig für Kindergarten und Primarschule und für alle Kernfächer der Primarschule (Erstsprache, erste Fremdsprache, Mathematik, Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften). Ergänzend muss von drei Profilen eines gewählt werden:
a) Kindergarten und erste Jahre der Primarschule (-2/+2),
b) Kernfächer plus zweite Fremdsprache und Sport für die 3. bis 6. Klasse,
c) Kernfächer plus Musik und Gestaltung für die 3. bis 6. Klasse.

Bildung Thurgau verfasst bis Ende September eine Antwort zur EDK-Vernehmlassung an das DEK und den LCH, den Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz.

## Rechtskurs für Lehrpersonen

Mette Baumgartner, Juristin und Leiterin der Beratungsstelle von Bildung Thurgau, bietet für Mitglieder und Nichtmitglieder einen Rechtskurs an. Einerseits werden die Grundlagen des Schulrechts erläutert. Andererseits kommen unter anderem folgende Themen zur Sprache: Besonderheiten der Anstellung von Lehrpersonen und die Unterschiede zum Privatrecht, Anstellung und Kündigung, Rechte und Pflichten, Haftungsfragen und Entwicklungen. Genauere Angaben sind auf Seite 12 zu finden.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

# Unzureichende Pauschalen

## Gemeinsame Anliegen von VTGS, VSLTG und Bildung Thurgau

**Bildung Thurgau hat gemeinsam mit dem Verband der Thurgauer Schulgemeinden und dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Thurgau die Botschaft der Regierung zum Beitragsgesetz geprüft. Dabei wurden gemeinsame Hauptanliegen erarbeitet und den Mitgliedern der vorberatenden Kommission im Grossen Rat zugestellt.**

Von der konkreten Umsetzung und den Folgen des Beitragsgesetzes ist schlussendlich jede Lehrperson betroffen. Umso wichtiger ist es, dass jede Lehrperson sich informiert und in Diskussion innerhalb des Systems Schule und mit Mitgliedern des Grossen Rates tritt. Nachfolgend sind die wichtigsten Anliegen der drei Verbände aufgeführt.

*Die Pauschalen müssen kostendeckend festgelegt werden.* Die in der Botschaft an den Grossen Rat genannten Pauschalen reichen bei weitem nicht aus, um die Kosten der Thurgauer Schulen zu finanzieren. Setzt man sie für die Normkostenberechnung des Jahres 2007 über alle Schulgemeinden ein, fehlen weit über 50 Millionen Franken zur Deckung der ausgewiesenen effektiven Kosten.

*Die Finanzierung der Sonderschulung muss unbedingt alleinige Sache des Kantons bleiben.* Von den 12 bis 16 Millionen Franken, welche den Schulgemeinden mehr zufliessen sollen, gehen 9 Millionen Franken als Beteiligung der Schulgemeinden an die Kosten für die Sonderschulung wieder an den Kanton zurück. Selbst wenn die Schulgemeinden 100 Kinder mehr integrativ beschulen könnten, würde der Rückfluss noch immer 7,8 Millionen Franken betragen. Auch im Sinne der Aufgabenentflechtung ist wie bisher auf eine Kostenbeteiligung der Schulgemeinden bei der Finanzierung der Sonderschulung zu verzichten.

*Die integrative Beschulung sonderschulbedürftiger Kinder in der Regelschule ist durch den Kanton finanziell ausreichend abzugelten.* Damit wird ein besserer Anreiz zur Integration geschaffen als durch «Strafzahlungen». Im Übrigen sollte das Kindeswohl über den finanziellen Interessen stehen.

Foto: Marianne Germann-Leu

*Kunstobjekte schmückten während der swch-Wochen die Bildungsmeilen in Frauenfeld. Auf den folgenden Heftseiten sind weitere Werke von Schülerinnen und Schülern zu sehen.*

*Der Sockelzuschlag zur Besoldungspauschale für sonderpädagogische Massnahmen ist zu erhöhen.* Aktuell haben die Primarschulgemeinden, sofern keine Kleinklassen geführt und integrativ gearbeitet wird, Anspruch auf einen Zuschlag von 27,5 Prozent auf den Lektionenpool. Zudem beinhaltet das Basisangebot des neuen Modells gemäss den Erläuterungen des Kantons eine schulische Sozialarbeit. Aufgrund der Berechnungen soll der Sockelzuschlag für die Primarschule auf 30 Prozent, für die Sekundarschule auf 10 Prozent festgelegt werden. Momentan benötigen Sekundarschulen, die integrativ arbeiten, einen Zuschlag von 7 Prozent auf den Lektionenpool.

*Der anrechenbare Gebäudeaufwand ist von der aktuellen, sich jährlich verändernden Schülerzahl zu entkoppeln. Diese Pauschale soll aufgrund der vorhandenen Bauten ermittelt werden.* Die Normkostenberechnung für den Gebäudeaufwand darf nicht allein an die aktuelle Schülerzahl gebunden werden. Die Schulgemeinden sind nicht in der Lage, im Bereich der Schulbauten so flexibel auf die Schwankungen der Schülerzahlen zu reagieren. Durch den prognostizierten Schülerrückgang würde sich der anerkannte Gebäudeaufwand der Schulgemeinden innert dreier Jahre um über 15 Millionen Franken reduzieren. Dies hätte für Gemeinden, die auf Beiträge angewiesen sind, verheerende Auswirkungen. Die Basis für die anerkannten Gebäudekosten muss stabil bleiben, Änderungen sind erst ab einem gewissen Grad (starker Schülerrückgang und bleibend kleine Schülerzahlen über mehrere Jahre) zu berücksichtigen.

*Die Besoldung der Schulleitungen ist in die Besoldungspauschale einzurechnen.* Bei sinkenden Schülerzahlen werden die Ablieferungsbeiträge der finanzstarken Schulgemeinden auch bei einer Begrenzung auf 75 Prozent der Differenz ansteigen. Diese Entwicklung wird mit der vollumfänglichen Einrechnung der Schulleiterlöhne in die Betriebspauschale noch akzentuiert.

*Der örtlichen Situation der einzelnen Schulgemeinden und Schulstandorte ist Rechnung zu tragen.* Auch ein Schulort mit nur 120 Schülerinnen und Schülern braucht eine ganze Turnhalle, auch wenn diese für maximal 180 Kinder und Jugendliche ausreichen würde!

### Fazit

Von den angekündigten 12 bis 16 Millionen Franken Mehrleistungen des Kantons an die Schulen entfallen nur schon rund 5 Millionen Franken auf die Aufwendungen zur Reduktion des für die Beitragsberechnungen massgebenden Steuerfusses (von 105 auf 100 Prozent). Zusätzlich beteiligen sich die Schulgemeinden mit 9 Millionen Franken an den Kosten der Sonderschulung. Somit entfallen die vom Kanton zugesagten zusätzlichen Gelder für den Schulbetrieb gänzlich, und im schlimmsten Fall flösse kein zusätzlicher Franken in den Schulbetrieb.

Durch die sinkenden Schülerzahlen bedingt, entstünden bei finanzschwachen Schulgemeinden im Liegenschaftenbereich massive Deckungslücken, bei den finanzstarken Gemeinden nähmen die Zahlungen an den Kanton andererseits massiv zu. Gepaart mit den Steuerausfällen der geplanten Flatrate-Tax könnte eine Situation entstehen, die gerade in den grossen, finanzstarken Gemeinden schlussendlich zu politisch nicht mehr vertretbaren Steuererhöhungen führen könnte. Die regierungsrätliche Vorlage des Beitragsgesetzes muss dringend überarbeitet werden. Die vorgeschlagenen Pauschalen sind unzureichend und bewirken eine Qualitätseinbusse im Bildungsbereich!

Sibylla Haas
Co-Präsidentin Bildung Thurgau

# Weitreichende Konsequenzen

## Nein zur durchschnittlichen Lehrerbesoldung

**Die durchschnittliche Besoldungspauschale ergibt sich aufgrund der durchschnittlichen Lehrerbesoldung der betreffenden Schulstufe, erhöht um einen Zuschlag für die Besoldungsnebenkosten und Stellvertretungen. Hiermit werden Schulen mit älteren und erfahrenen Lehrpersonen benachteiligt und die Auswirkungen für die einzelne Lehrperson können – bis zur Kündigung – weitreichend sein.**

Naturgemäss erachten der Verband der Thurgauer Schulgemeinden und der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Thurgau die durchschnittliche Lehrerbesoldung nicht als ein vordringliches Problem. Aus Sicht des Berufsverbandes und ebenfalls betroffener Schulpflegen sind die durchschnittlichen Lohnpositionen jedoch eindeutig zu tief angesetzt. Der Regierungsrat hat auf die massive Kritik von Bildung Thurgau reagiert und die Idee des Verbandes aufgegriffen. Bildung Thurgau forderte in seiner Vernehmlassungsantwort die Berechnung der durchschnittlichen Lehrerbesoldung innerhalb einer Schule. Es darf nicht sein, dass das Beitragsgesetz die Zusammensetzung von Lehrerkollegien steuert. Als Übergangsrecht wird die Besoldungspauschale bis fünf Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes für jede Schulgemeinde aufgrund der effektiven Besoldung berechnet. Anschliessend wird, basierend auf den effektiven Aufwendungen aller Schulgemeinden von 2007, für die Besoldungspauschale eine durchschnittliche Lohnposition der Stufe im jeweiligen Lohnband zum Zuge kommen. Im Kindergarten ist dies die Lohnposition 11, in der Primarschule Lohnposition 13 und in der Sekundarschule Lohnposition 12. Jede Lehrperson kann sich nun selber ausrechnen, ob und ab welchem Jahr sie von einer eventuellen Entlassung bedroht sein könnte.

### Löhne als wirksamste Sparmassnahme

Schon heute sind Löhne die wirksamsten Sparmassnahmen. Wirtschaftsmeldungen bestätigen dies jeden Tag. Entlassungen gehören zur momentanen Tagesordnung. Bildung Thurgau ist überzeugt, dass Einstellungs- und Entlassungsentscheide in Zukunft massgeblich von der Höhe eines Lohnes abhängen werden. Löhne sind die einzigen «Sparmassnahmen» einer Schulgemeinde. Nach der 5-jährigen Übergangsfrist wird sich jede Gemeinde überlegen, ob sie eine erfahrene und somit teure Lehrperson oder eine PH-Abgängerin oder einen PH-Abgänger anstellt oder behält. Bei einer Lehrperson in der höchsten Lohnposition 26 erwachsen einer Schulgemeinde ungefähr 20 000 Franken Mehrkosten. Diese Kosten müssen alleine durch die Schulgemeinde finanziert werden. Dieser Verlust muss in der Regel an anderer Stelle eingespart werden. Mit der durchschnittlichen Lehrerbesoldung werden Schulen bestraft, welche auf ein ausgeglichenes Team achten und wissen, wie wichtig und bereichernd innerhalb eines Lehrerkollegiums unterschiedliche Erfahrungen sind. Werden wiederum kleine Schulen benachteiligt, weil diese ältere und somit teurere Lehrpersonen anstellen müssen? Jüngere Lehrpersonen suchen sich eher eine Stelle in grösseren Gemeinden. Ältere Lehrpersonen empfinden die durchschnittliche Lehrerbesoldung als mangelnde Wertschätzung ihrer Arbeit. Bildung Thurgau fordert eine schulhausbasierte Pauschale für die Ermittlung der durchschnittlichen Lehrerbesoldung.

Die Geschäftsleitung bittet alle Lehrpersonen, ihrer Schulbehörde die Auswirkungen der durchschnittlichen Lehrerbesoldung aufzuzeigen. Für Fragen oder weitere Informationen steht das Präsidium von Bildung Thurgau zur Verfügung. Die Vernehmlassungsantwort zum Beitragsgesetz kann auf www.bildungthurgau.ch heruntergeladen werden.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

# Kompetenzprofile ohne Lohnwirksamkeit

## Berufsausbildung mit bestmöglichem Fundament sicherstellen

**Jede Lehrperson soll sich aus Sicht der EDK in Zukunft ein Expertenwissen, eine Profilierung oder anders gesagt eine Schwerpunktbildung aneignen – wohl bemerkt ohne eine Lohnerhöhung. Dies ist für Bildung Thurgau inakzeptabel. Zusatzqualifikationen müssen lohnrelevant werden.**

Angesichts der verschiedenen Reformen wird seitens der EDK eine breite Auslegeordnung zu den unterschiedlichsten Ansprüchen an den Lehrberuf vorgenommen. Es sollen gesamtschweizerische Kompetenzprofile nach generellen berufs- und stufenbezogenen Gesichtspunkten entwickelt werden. Daraus sollen evaluationsfähige Kriterien entstehen, die in die Bildung der Lehrpersonen hineinfliessen.
Drei Konzepte sind aufeinander abzustimmen: das berufliche Anforderungsprofil, das Kompetenzprofil einer Lehrperson und davon abgeleitet das Ausbildungsprofil. Diese Arbeit muss von einer geklärten Vorstellung beziehungsweise Vision von Schule als modernem Arbeitsort ausgehen. Das Regelwerk der Diplomanerkennung soll auf dieser Basis weiterentwickelt werden. Konkret heisst dies, dass die EDK verschiedenste Zusatzausbildungen in Betracht zieht und zum Teil auch schon konkret in petto hat. So wurde bereits ein Profil für eine Zusatzausbildung zur Schulleitung in Vernehmlassung gegeben. Bildung Thurgau hat in der letzten Ausgabe darüber berichtet. Folgende weitere Profile liegen vor: Zusatzausbildung für Ausbildende im Bereich Medienpädagogik/ICT und die Zusatzausbildung Fachlehrerin/Fachlehrer Berufswahlunterricht. Die Arbeitsgruppe der EDK schlägt zudem vor, dass an der Qualifikation der Praxislehrpersonen mit einer Zusatzausbildung «Praxislehrkräfte Pädagogischer Hochschulen» gearbeitet wird. Die Eingangsstufe wird ebenfalls mit einer Zusatzausbildung bedient werden.
Im Tätigkeitsprogramm der EDK für die Jahre 2008 bis 2014 steht im Bereich Zusatzausbildungen Folgendes: «Es wurde das Ziel gesetzt, mit Zusatzqualifikationen einen Beitrag zur Attraktivität des Lehrberufs zu leisten (Ref. Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Zusatzausbildungen für den Lehrberuf vom 17. Juni 2004). Konkret soll das Profil Schulleitung im Jahre 2009 verabschiedet und vollzogen werden.
Ein Profil für eine Zusatzausbildung Immersiver/bilingualer Unterricht soll ebenfalls noch in diesem Jahr erarbeitet werden. Fallweise sollen nach Bedarf neue Profile für Zusatzausbildungen geschaffen werden (zum Beispiel Praxislehrkraft Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Gesundheitserziehung).
Die wissenschaftliche Reflexion und Auseinandersetzung soll berufsbegleitend und parallel zur akademischen Ausbildung eingeübt werden, damit ein Berufsverständnis entwickelt wird, in dem die Wissenschaftsorientierung zu einem Prinzip des Berufsalltags wird.»

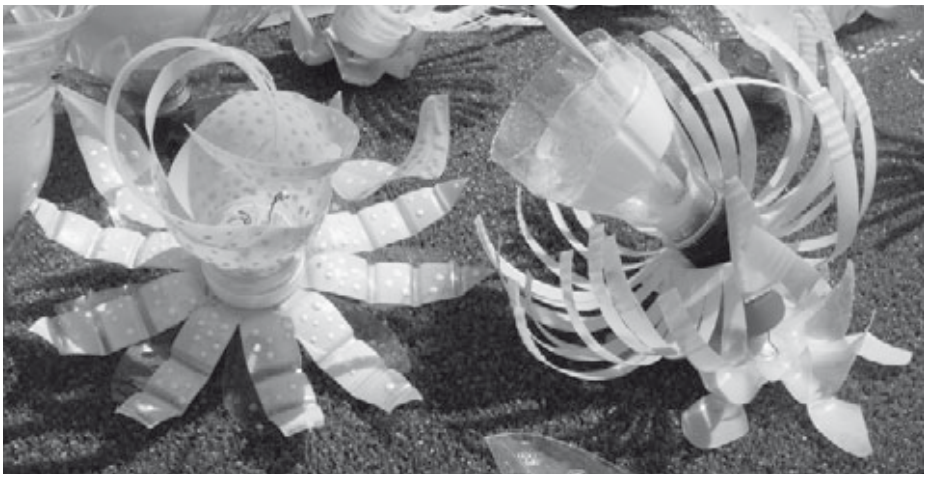


Foto: Marianne Germann-Leu

In einem Team zu arbeiten und mit Fachleuten aus dem schulischen Umfeld sowie den Eltern zusammenarbeiten zu können, gehört unumstritten zum Kompetenzprofil einer Lehrperson. Es macht den Anschein, dass in Zukunft immer mehr Themen der Lehrerausbildung in die Studiengänge Eingang finden sollen. Für Bildung Thurgau steht fest, dass es in der Grundausbildung – wie zum Beispiel in den Fächern Textiles Werken und Nichttextiles Werken bereits geschehen – keinen Abbau geben darf! Die Ausbildungsqualität und -tiefe von grundlegenden Themen darf nicht verringert werden. Das berufliche Fundament muss in der Lehrerausbildung bestmöglich gesetzt werden. Spezialisierungen, Schwerpunkte und Profilierungen haben dort nichts zu suchen. Das Ziel muss eine breite Ausbildung sein, die befähigt, persönlich und fachlich sicher vor eine Klasse zu treten. Später erworbene Zusatzqualifikationen müssen dann aber – wie in anderen Berufen üblich – lohnrelevant sein.

### Abklärungen vor Beginn einer Zusatzausbildung

Bildung Thurgau fordert Lehrpersonen, die eine Zusatzausbildung absolvieren, auf, die Bedingungen für die Zusatzausbildung zu klären. Der zusätzliche zeitliche Aufwand kann an den Berufsauftrag angerechnet werden. Der Arbeitgeber kann für den Besuch der Weiterbildung bezahlten Urlaub gewähren. Er kann Kurskosten und Spesen übernehmen.
Diese Punkte sollten vor Abschluss des Weiterbildungsvertrages detailliert und schriftlich geklärt sein, sonst kann es später grosse Enttäuschungen geben. Insbesondere, da Weiterbildungen in aller Regel nicht lohnrelevant sind (mit den bekannten Ausnahmen wie Schulleitung, Schulische Heilpädagogik, Oberstufenausbildung), bestehen gute Chancen etwas zu erreichen, wenn die Weiterbildung der Schule zugutekommt. Die Beratungsstelle von Bildung Thurgau berät Lehrpersonen auch in diesen Fragen.

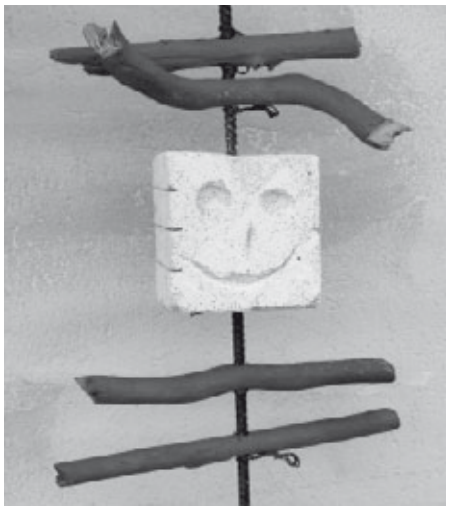
Sibylla Haas
Co-Präsidentin Bildung Thurgau

# Sparen bei den Krankenkassen

## Attraktives Dienstleistungsangebot beim Berufsverband

**Der Berufsverband der Thurgauer Lehrerinnen und Lehrer Bildung Thurgau bietet seinen Mitgliedern eine Reihe von Vergünstigungen an. Besonders in diesem Herbst lohnt sich bei den Krankenkassen eine Umteilung der Einzelversicherung in den Kollektivvertrag des Verbandes.**

Die Höhe der Vergünstigungen kann je nach Benützung der Angebote sehr verschieden ausfallen. Da die meisten Vergünstigungen auf alle im gleichen Haushalt lebenden Personen gelten, lohnt sich die Mitgliedschaft bei Bildung Thurgau für Lehrerfamilien besonders. Ein Vergleich zwischen bestehenden Versicherungen mit den Angeboten von Bildung Thurgau und dem LCH zeigt die deutlichen Einsparmöglichkeiten auf.



### Krankenkassen

Bildung Thurgau hat mit zahlreichen Krankenkassen attraktive Kollektiv-Versicherungsverträge ausgehandelt. Durch die Umteilung von der Einzelversicherung in den Kollektivvertrag von Bildung Thurgau sparen die Mitglieder – abhängig von der Krankenkasse – durchschnittlich 10 bis 30 Prozent auf die Zusatzversicherungen ihrer Prämienrechnung. Je umfangreicher Mitglieder versichert sind, desto grösser sind die Ersparnisse. Nachteile entstehen keine! Sofern man zusatzversichert ist, lohnt sich eine Umteilung immer. Die Vergünstigungen betreffen folgende Kassen:
Aerosana 10 Prozent, Avanex 10 Prozent, Carena 20 Prozent, EGK 20 Prozent, Helsana 10 Prozent, Innova 20 Prozent, Intras 30 Prozent, Kolping 15 Prozent, Progrés 10 Prozent, Sana24 10 Prozent, Sanitas 15 Prozent, Sansan 10 Prozent, SLKK 10 Prozent, Swica etwa 15 Prozent (Arbeitsbestätigung benötigt), Visana 10 Prozent, Vivao Sympany etwa 15 Prozent (ehemals ÖKK), Wincare 20 Prozent.
Weitergehende Auskünfte an Mitglieder von Bildung Thurgau erteilt gerne unsere Koordinationsperson Georges Kölliker unter Telefon 071 230 20 70, www.koelliker.net oder georges@koelliker.net.

### Berufsrechtsschutzversicherung

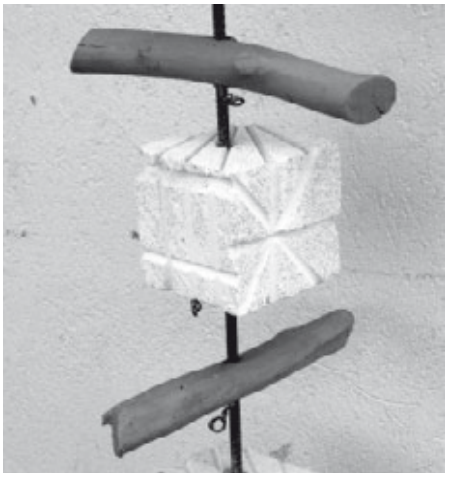
Ab 1. Januar 2009 sind alle Mitglieder von Bildung Thurgau bei der Protekta in Ausübung ihrer Amtspflicht versichert. Die Berufsrechtsschutzversicherung deckt berufliche Tätigkeiten von Lehrpersonen an öffentlichen wie privaten Schulen ab und erstreckt sich auf das Arbeits- und Strafrecht. So sind unter anderem die beiden wichtigen Bereiche Rekurs bei einer Kündigung und das Belangen bei fahrlässiger Verletzung von strafrechtlichen Vorschriften versichert. Mit dem Abschluss der kollektiven Berufsrechtsschutzversicherung bei der Protekta können die Mitglieder von Bildung Thurgau bei der Protekta ihre Privat- und Verkehrsrechtsschutzversicherung zu vorteilhaften Konditionen individuell versichern und sparen dabei bis zu zehn Prozent an Prämien. Falls Mitglieder eine entsprechende Versicherung abschliessen wollen, vermerken sie auf dem Versicherungsantrag, dass sie Mitglied von Bildung Thurgau sind. Mitglieder informieren sich über die genauen Leistungen bei der Protekta Rechtsschutz-Versicherung AG, Monbijoustrasse 68, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 389 85 00, oder auf der Homepage von Bildung Thurgau www.bildungthurgau.ch unter Dienstleistungen.

### Zurich Connect, Direktversicherer von Zurich

Als Mitglied von Bildung Thurgau profitieren Sie selbst sowie Ihr/e Lebens- beziehungsweise Ehepartner/-in von günstigeren Versicherungsprämien bei Zurich Connect für Auto-, Hausrat-, Privathaftpflicht- und anderen Versicherungen. Weitere Informationen und Offerten erhält man direkt beim Versicherungsberater von Zurich Connect unter Telefon 0848 807 804.

### Bank Coop

Bei der Hypothek der Bank Coop erhält man bei selbstbewohntem Wohneigentum 0,20 Prozent Basisrabatt auf die Richtsätze der Modelle «variable Hypothek» und «Festhypothek». Alle Mitglieder von Bildung Thurgau erhalten ihre Bank Coop MasterCard / Visa zum halben Preis. Die Erstkarte MasterCard / Visa Silber kostet für Mitglieder von Bildung Thurgau im ersten Jahr 25 Franken statt 50 Franken und ab dem zweiten Jahr 50 Franken statt 100 Franken. Sämtliche Informationen zu unseren Bank-Coop-Vorzugsangeboten findet man im Internet unter www.bankcoop.ch / LCH oder man kontaktiert Frau Monika Grau, Leiterin LCH Dienstleistungen unter Telefon 044 315 544.



Fotos: Marianne Germann-Leu

Mitgliedern von Bildung Thurgau wird empfohlen, die vielfältigen Angebote zu nutzen und von den Vergünstigungen zu profitieren. In Zusammenarbeit mit unserer Koordinationsperson Herr Kölliker und dem LCH werden wir die Angebotspalette regelmässig überprüfen und erweitern.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

# Europäisches Sprachenportfolio

## Einführung bis Ende Schuljahr 2013/2014 abgeschlossen

**An der Plenarversammlung der Schweizerischen Konferenz der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren vom 24. März 2004 wurde beschlossen, dass alle Schülerinnen und Schüler der Schweiz während ihrer gesamten Schulzeit das Europäische Sprachenportfolio ESP in einer jeweils ihrem Alter entsprechenden Fassung verwenden. Ein gutes Jahr später, am 15. April 2005, reichte das DEK den entsprechenden Umsetzungsentscheid nach und erklärte die Einführung des ESP für die Primarschulstufe sowie die Sekundarstufen I und II obligatorisch. Wo stehen wir heute?**

Der Entscheid zur obligatorischen Einführung des ESP fiel ohne Anhörung der Berufsorganisation beziehungsweise der betroffenen Stufenkonferenzen. So blieb leider ausser Acht, dass eine Einführung weitreichendere Konsequenzen haben könnte, als von den verantwortlichen Stellen angenommen. Die Verdichtung des Stoffplans der vergangenen Jahre lässt nicht beliebig weitere Bildungsinhalte zu. Das ohnehin knappe Zeitbudget im Fach Französisch der Primarschule warf somit erste Fragen auf. Zudem hält mit dem Sprachenportfolio die Arbeit mit Kompetenzrastern Einzug in die Schule Thurgau. Gleichzeitig manifestierte sich in den letzten drei Jahren – mit fast jährlichen Anpassungen – das neue kantonale Zeugnis und damit die «altbewährte» Notengebung. Zwei Beurteilungssysteme mit völlig unterschiedlichen Philosophien nebeneinander, beide zeitaufwendig, scheinen wenig sinnvoll. Ein zu forsches Marschtempo, eine ungenügende Kommunikation sowie die Angst vor Überforderung verunsicherte viele Kolleginnen und Kollegen.
Bildung Thurgau und die betroffenen Stufenkonferenzen haben reagiert:

- 2006: Vorstoss für eine Handreichung; daraus entstand eine stufenübergreifende Arbeitsgruppe, die den Grundstein für den ESP-Assistenten legte.
- Ab 2006 Verstärkung des Praxisbezuges in den Einführungskursen
- 2007: Der ESP-Assistent wurde erarbeitet. Er stellt die Verknüpfung zwischen den bestehenden Sprachlehrmitteln und den ESP-Deskriptoren sicher.
- 2008: Empfehlungen für den Einsatz
- 2009: ESP-Merkblatt mit Minimalanforderungen
- 2009: Modifikation des Einführungsmodus; die Schulen erhalten mehr Zeit bis zur Einführung des ESP II. Sie soll neu bis Ende Schuljahr 2013/14 abgeschlossen sein. Es ist ein von der Schulaufsicht zu genehmigendes Einführungskonzept zu erstellen.

Wir sind überzeugt, dass mit dieser Modifikation ein Schritt in die richtige Richtung erfolgt ist. Die Arbeit mit Kompetenzrastern wird mit dem Lehrplan 21 wohl an Bedeutung gewinnen. Aus pädagogischer Sicht ist die ressourcenorientierte Form der Beurteilung zu begrüssen. Die Frage, ob zwei so unterschiedliche Beurteilungsformen wie Portfolio und Notenzeugnis nebeneinander existieren können, muss zuerst politisch ausgefochten werden.

Stefan Birchler, Präsident TMK
Mitglied der Geschäftsleitung

# Pensionierungen

## Durchschnittsalter bei rund 63 Jahren

**Bis zum 31. Juli 2009 wurden nach Auskunft von Claude Besançon, Geschäftsführer-Stellvertreter der Pensionskasse Thurgau (PKTG), bisher 51 Lehrpersonen pensioniert. Aus Datenschutzgründen wird auf eine namentliche Auflistung wie in früheren Jahren verzichtet. Bildung Thurgau dankt den Kolleginnen und Kollegen herzlich für den jahrzehntelangen Einsatz zugunsten der Thurgauer Schule und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft.**

Das Durchschnittsalter liegt mit 63,1 Jahren etwas über dem langjährigen Trend. Die Lehrpersonen an den Thurgauer Schulen haben sich 2009 – verglichen mit den drei Vorjahren – fünf Monate später pensionieren lassen.
Ein Blick auf die Statistik ergibt folgendes Bild: Bei den Männern haben sich je sechs Primarlehrer (Durchschnittsalter 62,3) und Sekundarlehrer (Durchschnittsalter 63,0) sowie zwölf Angestellte von Volksschulgemeinden (Durchschnittsalter 64,3) pensionieren lassen. Bei den Frauen haben sich zehn Primarlehrerinnen (Durchschnittsalter 62,5) und neun Sekundarlehrerinnen (Durchschnittsalter 63,0) sowie zwölf Angestellte von Volksschulgemeinden (Durchschnittsalter 63,0) pensionieren lassen.
Eine Pensionierung im Alter von rund 63 Jahren ist zur Norm geworden.

Markus Germann
Redaktionsleitung BILDUNG THURGAU

## Quartalsinfo

**(ger) Wer sich regelmässig über Geschäfte der Pensionskasse Thurgau informieren will, wird auf der Homepage www.pk.tg.ch fündig.**

Zu Beginn eines jeden Quartals wird ein Quartalsbericht der Pensionskassenverwaltung an die Delegierten verschickt. Dieser Bericht ist jeweils auch als pdf-Datei auf der Internet-Plattform der Pensionskasse Thurgau für alle Interessierten zum Download angeboten.
Zusätzlich kann der Geschäftsbericht des Jahres 2008 in der ausführlichen Fassung sowie in einer Kurzfassung nachgelesen werden. Die 16 Seiten des Glossars können ebenfalls im pdf-Format heruntergeladen werden.

# Englisch-Erfolge

## Berufsverband Bildung Thurgau hat vieles erreicht

**Die Arbeit von Bildung Thurgau bewirkt vieles, doch nicht jeder Erfolg wird für die Lehrerschaft des Kantons Thurgau spür- und sichtbar. Grosse und kleine erfolgreiche Schritte hat der Berufsverband auch im Fach Englisch bewirkt. Die nachfolgende Aufzählung zeigt auf, wie wichtig eine beharrliche und vernetzte Arbeit – oftmals im Hintergrund – des Berufsverbandes ist.**

Die Anforderungen für die Englischnachqualifikationen wurden gelockert. Nach zahlreichen Rückmeldungen zu den Zulassungsbedingungen für den Englischunterricht an der Primarschule hat auf Ersuchen der Geschäftsleitung von Bildung Thurgau im Dezember 2007 ein runder Tisch mit allen betroffenen Verbänden inklusive des damaligen Chefs des DEK Dr. Jakob Stark stattgefunden. Im Zentrum der Kritik stand das sogenannte «Verfalldatum» des Cambridge Certificate in Advanced English, welches nach den Kriterien der Pädagogischen Hochschule nur anerkannt werden sollte, wenn es nach dem 1. Dezember 2003 erlangt worden ist. Neu gilt, dass Sprachdiplome, die neun Jahre alt oder jünger sind, anerkannt werden.

Ebenfalls in der Kritik stand vonseiten Bildung Thurgau die Anerkennung von Sprachaufenthalten. Bildung Thurgau erreichte auch hier, dass absolvierte Sprachaufenthalte von mindestens sechs Wochen neun Jahre lang Gültigkeit haben.

Bildung Thurgau beanstandete ebenfalls, dass Lehrpersonen mit hohen Englischkenntnissen eine interne Zusatzprüfung an der PHTG absolvieren mussten und/oder deren vorgängig absolvierten Sprachaufenthalte nicht anerkannt wurden. Lehrpersonen, deren Sprachaufenthalte und Didaktikkurse nicht älter als neun Jahre sind, können sich heute mit einem Test an der PHTG prüfen lassen, müssen dies jedoch nicht mehr zwingend tun. Bei früher absolvierten Diplomen oder Sprachaufenthalten muss mittels Test nachgewiesen werden, dass die geforderten Sprachkompetenzen noch vorhanden sind. Die Kosten für die Zusatzprüfung an der Pädagogischen Hochschule gehen neu zulasten des Kantons.

Für die Lehrberechtigung Englisch in der Primarschule im Kanton Thurgau sind nun zwei Wege möglich. Einer, der sich auf die Kriterien der EDK stützt und der «Thurgauer Weg». Bei ersterem können Lehrpersonen in der ganzen Schweiz Englisch unterrichten, beim «Thurgauer Weg» hat die Anerkennung nur im Kanton Thurgau Gültigkeit. Für diesen zweiten Weg muss ein anerkanntes Stufendiplom für die Primarschule vorhanden sein. Zudem muss die Lehrperson über Sprachkompetenzen mindestens auf Stufe C1 verfügen und dies mit einem international anerkannten Diplom nachweisen können. Sechs Wochen Sprachaufenthalt in einem englischsprachigen Land sowie eine Didaktikausbildung von zehn Tagen müssen nachgewiesen werden können. Bei Uneinigkeit über die Anerkennung oder das Testresultat entscheidet das Amt. Bildung Thurgau weist darauf hin, dass die Finanzierung eines Sprachaufenthalts unbedingt vorgängig mit der Schulgemeinde zu regeln ist. Zum Schutze der Lehrpersonen benötigt eine Englischausbildung eine schriftliche Vereinbarung mit der Schulbehörde.

Bildung Thurgau hat sich in der Projektgruppe Englisch erfolgreich für eine Verbesserung der finanziellen Abgeltung von Englischlektionen in Mehrklassen eingesetzt. Die 3. und 4. sowie 5. und 6. Klasse können zusammen unterrichtet werden. Es werden alle Stunden im Englisch-Zweiklassen-System finanziert. Im Schuljahr 2009/2010 können im Zusammenhang mit der Einführung von Englisch an der Primarschule zu folgenden Themen über die Schulaufsicht individuelle örtliche Lösungen gesucht werden: Stundenplanerstellung, zusätzlich benötigte Lektionen, Kostenneutralität und Zusammenlegung von Englischlektionen.

Für die Nachqualifikation Englisch für Lehrpersonen der Sekundarstufe I wurde seitens des Kantons folgender Entscheid gefällt: Lehrpersonen, die bereits jetzt Englisch an der Sekundarstufe unterrichten mit einer Lehrberechtigung für alle Niveaus (Advanced), müssen lediglich einen viertägigen Didaktikkurs besuchen. Lehrpersonen mit einer Lehrberechtigung Englisch für die Sekundarschule I, die auf dem First Certificate beruht, benötigen eine Sprachkompetenzerweiterung auf das Niveau CAE Grade A oder B oder ein anderes Diplom mit gleicher Wertigkeit und ebenfalls den viertägigen Didaktikkurs. Alle Kosten sollen vom Kanton übernommen werden.

Bildung Thurgau konnte durch die Arbeit der Begleitgruppe das Niveau Proficiency für die Nachqualifikation auf der Sekundarstufe I verhindern. Dies ist ein grosser Erfolg!

### Fazit

Bildung Thurgau kämpfte dafür, dass erworbene Qualifikationen wie Sprachdiplome und Sprachaufenthalte ihre Gültigkeit möglichst lange nicht verlieren und dass die Englisch-Nachqualifikation auf der Primarschulstufe und der Sekundarstufe nicht unsinnig betrieben wird – mit grossem Erfolg!

Sibylla Haas
Co-Präsidentin Bildung Thurgau

## Enjoy!

**(sh) Seit gut einem Monat wird Englisch auf der Primarschulstufe unterrichtet. Bildung Thurgau dankt der Begleitgruppe unter der Leitung von Susanne Pauli für ihre engagierte und gute Arbeit.**

Die meisten Anliegen der Lehrerschaft wurden ernst genommen und umgesetzt. Nun ist es wichtig, Englisch zu unterrichten, die Erfahrungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Bildung Thurgau achtet darauf, dass nach drei bis vier Jahren das Fach Englisch auf der Primarschulstufe evaluiert wird. Der Berufsverband wünscht allen Englischlehrpersonen und Kindern einen erfolgreichen Start und viele bereichernde Englischstunden. Enjoy!

# Tagung für Lehrpersonen

## Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt

**Seit Jahren organisiert das Amt für Volksschule (AV) Tagungen für Schulbehörden und Schulleitungen. Bildung Thurgau hat sich entsprechend für eine Tagung für Lehrpersonen eingesetzt. Das AV hat diesem Wunsch entsprochen.**

Am Mittwoch, 30. September 2009 (Casino Frauenfeld), und Mittwoch, 4. November 2009 (Pentorama, Amriswil), findet je von 17 Uhr bis etwa 20 Uhr die Thementagung «Unsere Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt» statt. Unterthemen sind:

- Wie Kinder sich entwickeln und kompetent werden – Frühförderung und Chancengleichheit
- Was Schule und Bildungsinstitutionen, Lehrpersonen, Eltern und Bildungspolitik zu einer kindgerechten und tragfähigen Schule beitragen können
- Reaktionen der Betroffenen im Kanton Thurgau

Referenten sind Jacqueline Fehr, Sekundarlehrerin, Bildungspolitikerin, SP-Nationalrätin, und Prof. Dr. med. Remo H. Largo, Kinderarzt, ehemals Leiter der Abteilung «Wachstum und Entwicklung» am Kinderspital Zürich. Bildung Thurgau ruft alle Lehrpersonen auf, dieses Angebot zu nutzen, damit es nicht zur Eintagsfliege wird. Schulleitungen und Schulbehörden sind ebenfalls eingeladen. Verbindliche Anmeldungen bitte bis fünf Tage vor der Veranstaltung an margrit.sutter@tg.ch richten.

Sibylla Haas
Co-Präsidentin Bildung Thurgau

# Rechte und Pflichten

## Rechtskurs für Lehrerinnen und Lehrer

**Viele Lehrpersonen beschäftigen sich zum ersten Mal mit ihren Anstellungsbedingungen, wenn Probleme auftauchen. Erst dann realisieren sie, wie und wo die Arbeitsbedingungen überhaupt geregelt sind, ob sie einen schriftlichen Anstellungsentscheid haben oder was die Risiken sind, wenn man nur befristet angestellt ist.**

Die langjährige Rechtsberaterin von Bildung Thurgau, lic. iur. Mette Baumgartner, bietet einen Kurs an, in dem sie die Rechtsgrundlagen der Anstellung erklärt und anhand von Beispielen allfällige Stolpersteine darlegt. Es besteht genügend Zeit für Fragen und Diskussion.
An diesem Rechtskurs werden auszugsweise folgende Themen besprochen:

- Grundlagen Schulrecht: Volksschulgesetz, zum Beispiel Pflichten der Eltern
- Besonderheiten der Anstellung von Lehrpersonen
- Anstellungsentscheid: Was gehört hinein? usw.
- Kündigung: Voraussetzungen, Verfahren, Schutz
- Rechte: Lohnfortzahlung bei Krankheit und Unfall, Altersentlastung, Spesen usw.
- Pflichten: Berufsauftrag, Weiterbildung, Arbeitszeiterfassung usw.
- Haftungsfragen
- Entwicklungen bei den Anstellungsbedingungen

Der Kurs dauert zwei Stunden und kostet für Bildung-Thurgau-Mitglieder 20 Franken, für Nichtmitglieder 60 Franken. Datum und Ort werden nach Absprache mit den Angemeldeten festgelegt. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an beratung@bildungthurgau.ch. Anmeldeschluss ist der 30. Oktober 2009. Es gilt eine maximale Teilnehmerzahl von 25 Personen, berücksichtigt wird nach Anmeldeeingang.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

**BERATUNGSTEAM**

**Mette Baumgartner** (mb)
Leiterin Beratungsteam
Bankplatz 5, 8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19
Mi + Do 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr
beratung@bildungthurgau.ch

**Bruno Thomas**
Beratung

Blumenwiesstrasse 7, 9220 Bischofszell
Telefon 071 420 01 14
bruno.thomas@bildungthurgau.ch

**Christina Kind Brunschwiler**
Beratung

Magdenaustrasse 30, 8570 Weinfelden
Telefon 071 620 20 36
christina.kind@bildungthurgau.ch

**Laurenz Wirth**
Beratung

Salenstrasse 14a, 9249 Niederstetten
Telefon 071 923 01 00
laurenz.wirth@bildungthurgau.ch

Fotos: FOTO PRISMA

# Lohnrunde 2010

## Berufsauftrag für Lehrpersonen anpassen

**Der beste Rechnungsabschluss aller Zeiten, steigende Personalgewinnungskosten, eine steigende Fluktuationsrate und das Personalbudget um 0,7 Prozent nicht ausgeschöpft – so zeigt sich die aktuelle Situation. Die Thurgauer Verwaltung ist eine der effizientesten der Schweiz, das Lohnniveau im Vergleich zu anderen Kantonen eher tief – altbekannte Tatsachen.**

Deshalb fordert *personal*thurgau eine generelle Lohnerhöhung von 1,5 Prozent. Damit soll das Lohnniveau in der kantonalen Verwaltung massvoll angehoben werden. Der Schwerpunkt der Forderung liegt wie jedes Jahr im generellen Bereich. Viele langjährige und erfahrene Mitarbeitende können sich aufgrund des Lohnsystems mit festen Lohnklassen trotz guter Leistungen keine individuelle Lohnerhöhung erarbeiten. Für das Jahr 2009 wird keine Teuerung erwartet – eine gute Gelegenheit, auch diesen langjährigen Mitarbeitenden eine Reallohnerhöhung zu gewähren. Für individuelle Lohnerhöhungen wird 1 Prozent gefordert.
Nach 2007 wurde auch 2008 ein ausserordentlich gutes Rechnungsergebnis erreicht. Davon soll auch das Personal profitieren. *personal*thurgau appelliert mit seiner Forderung auch an eine gewisse Vorbildrolle der öffentlichen Verwaltung. Mit einer massvollen Lohnerhöhung soll auch gegenüber der Privatwirtschaft ein Zeichen gesetzt werden. Nicht alle Branchen sind von der Krise betroffen. Wer es sich leisten kann, sollte mit Lohnerhöhungen vorangehen und positive Zeichen setzen. Per 1. Januar 2009 wurden den Staatsangestellten, gestaffelt nach Alter, bis zu drei zusätzliche Ferientage gewährt. Viele Betriebe in der Privatwirtschaft und viele kantonale Verwaltungen kennen die fünfte Ferienwoche schon lange. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation rückt *personal*thurgau jedoch von seiner Forderung nach Vervollständigung der fünften Ferienwoche per 1. Januar 2010 ab und verschiebt sie auf 2011. Weiterhin vertreten wird der Wunsch nach einer Ausdehnung des Vaterschaftsurlaubs. Die Umsetzung ist kostenneutral, bedeutet aber ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung für junge Familien und erlaubt Vätern, sich in den wichtigen ersten Tagen nach der Geburt mehr einzubringen.

### Schlechterstellung der Lehrpersonen aufheben

Der Berufsauftrag sieht bei Lehrpersonen 20 Tage Ferien pro Jahr vor. Der Rest der unterrichtsfreien Zeit ist reserviert für Weiterbildung, Vor- und Nachbereitung und Kompensation von während der Semester geleisteter Überstunden. Bildung Thurgau und *personal*thurgau fordern, dass der Berufsauftrag angepasst wird und wie beim Staatspersonal die Sollarbeitszeit basierend auf 23 beziehungsweise ab 2011 auf 25 Tagen Ferien berechnet wird. Auch die Schlechterstellung der Lehrpersonen gegenüber den Verwaltungsangestellten in Bezug auf Vergünstigungen bei Reka-Checks und beim Ostwind-Abonnement soll aufgehoben werden.

Mette Baumgartner
Leiterin Beratungsteam

# Schwierige Lohnkontrolle

## Fragen zu Einstufung oder Lohnabrechnung

**Bin ich eigentlich in der richtigen Lohnposition? Warum stimmt meine Lohnposition nicht mit der Anzahl angerechneter Dienstjahre überein? Diese Fragen sind in letzter Zeit öfter aufgetaucht.**

Ein möglicher Grund für eine Abweichung kann folgende Ausgangslage sein: Per 1. Januar 2000 wurde das Lohnsystem revidiert. Bis 1999 waren die Lehrpersonen in das Lohnklassensystem des Staatspersonals eingebettet. Die Lohnklassen 16 bis 23 galten als Referenz für die Löhne der Lehrpersonen. Der Besoldungsrahmen innerhalb der Klassen wich aber auch schon damals von demjenigen des Staatspersonals ab, weil bei den Lehrpersonen primär auf einen interkantonalen Besoldungsvergleich mit den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Solothurn, Baselland, Schaffhausen, St.Gallen, Graubünden und Aargau abgestellt wurde.

### Von Lohnklassen zu Lohnbändern

Damit keine Verwechslungen mit den Lohnklassen des Staatspersonals stattfinden, wurden die Lohnklassen neu in Lohnbänder umbenannt. Bei der Änderung des Besoldungsrasters kam es zu Verschiebungen bei den Lohnpositionen innerhalb des Lohnbandes. Ein Beispiel: Eine Primarlehrerin war 1999 in der Lohnklasse 18 / Dienstaltersstufe 7 eingestuft – im Jahr 2000 war sie neu im Lohnband 3 / Lohnposition 6, obwohl sie mehr verdiente als im vorangegangenen Jahr. Das kann Verwirrung stiften, weil diese Zahl nicht mehr mit der Anzahl angerechneter Dienstjahre übereinstimmt.
Wenn Lehrpersonen Fragen zu ihrer Einstufung oder Lohnabrechnung haben, wenden sie sich bitte zuerst an die zuständige Person in ihrer Schulgemeinde. Wird die Frage nicht geklärt, hilft Mette Baumgartner gerne weiter. Sie ist am Mittwoch- und Donnerstagnachmittag unter der Telefonnummer 052 720 16 19 oder unter beratung@bildungthurgau.ch erreichbar.

Mette Baumgartner
Leiterin Beratungsteam

# Zehn Gründe…

## …warum ich kein Mitglied von Bildung Thurgau sein kann

**Liebe Nicht-Mitglieder, liebe Lehrpersonen**
**Ja, Sie lesen richtig. Im Titel heisst es: KEIN Mitglied. Es gibt – und dies kennen Sie sicher von einzelnen Schülerinnen und Schülern auch – einige Personen, die für alles und jedes eine Ausrede haben. Natürlich sind wir in der Geschäftsleitung von Bildung Thurgau der Ansicht, dass es selbstverständlich ist, dass jede Lehrperson Mitglied von Bildung Thurgau ist, um noch schlagkräftiger und geschlossener für die Lehrerschaft Thurgau aufzutreten. Ausserdem profitieren alle Lehrpersonen von den erkämpften Erfolgen! Doch es gibt wirklich gute Gründe, kein Mitglied zu sein. Lesen Sie selbst!**

*1. Ich war schon einmal Mitglied.*
Warum wurden Sie Mitglied? Warum sind Sie heute kein Mitglied mehr? Diese Gründe interessieren den Verband. Teilen Sie uns diese mit und engagieren Sie sich in der Berufsorganisation, damit Ihre Anliegen gehört werden und einfliessen. Bildung Thurgau wird es kaum schaffen, immer Ihrer Meinung zu sein, doch in demokratischen Verfahren werden die Anliegen der Mehrheit der Thurgauer Lehrpersonen ermittelt und ernsthaft und immer wirkungsvoller vertreten.

*2. Ich bin zu jung und zu unerfahren.*
Zugegeben, im ersten Jahr, in dem man unterrichtet, hat man anderes im Kopf als den Berufsverband Bildung Thurgau, der einen auch in schwierigen Situationen unterstützen würde. Doch irgendwann müsste die Einsicht reifen, dass jung und unerfahren sich nicht beisst mit Solidarität, Meinungsäusserungen und tollen Verbandsangeboten.

*3. Ich habe keine Zeit.*
Als Mitglied muss man doch ständig… oder? Nein! Es bleibt Ihnen offen, sich selber zu engagieren oder durch Bezahlung des Mitgliederbeitrags die engagierte Arbeit anderer zu ermöglichen.

*4. Ich besuche sowieso keine Weiterbildungskurse, also ist es mir auch egal, welche Weiterbildung angeboten wird.*
Wussten Sie, dass für Bildung Thurgau die Weiterbildung mit den Kursthemen und -kosten eine immerwährende Angelegenheit ist? Viele der attraktiven Kursthemen entstehen durch die Zusammenarbeit der PHTG mit verschiedenen Vertretungen aus der Lehrerschaft. Bildung Thurgau fördert und unterstützt dieses Zusammenspiel.

Zeichnungen: Maria Leonardi

*5. Ich bin schon so oft Mitglied.*
Mitglied sein und werden soll immer freiwillig sein und bleiben. Mitglied sein hat auch immer mit Interesse oder einem Gewinn zu tun. Bildung Thurgau ist Ihr Berufsverband, der für Sie da ist, wenn Sie in Bezug auf Ihre Anstellung in Not sind und

kämpft ohne Unterlass für bessere Arbeitsbedingungen. Aber klar, im Dschungel der Mitgliedschaften von TCS, SAC, Ex Libris, dem Sport- und Musikverein usw. ist es nur verständlich, dass eine Mitgliedschaft mehr einfach zu viel wäre.

*6. Ich interessiere mich nicht für die Schule.*
Es gibt viele Personen, die tagtäglich zur Arbeit fahren und sich nicht wirklich für die zu erledigende Arbeit interessieren und auch nur am Rande für die Firma. Genauso wird es auch Lehrpersonen geben, die wegen dem Verdienst, oder wer weiss warum, jeden Tag zur Schule fahren. Wenn Sie sich nicht für die Schule interessieren, wäre es wirklich komisch, Mitglied im Berufsverband zu werden.

*7. Ich habe wirklich keine Zeit.*
Wenn Sie abends nach Hause kommen, sind Sie sicher total erledigt, und wenn Sie schon einmal Zeit haben, so haben Sie tausend andere Dinge zu tun, als sich über die Homepage www.bildungthurgau.ch mit einem Klick als Mitglied anzumelden und nach Erhalt der Bestätigung einen Einzahlungsschein auszufüllen und den Mitgliederbeitrag zu zahlen.

*8. Ich beschäftige mich nicht mit Bildungspolitik.*
Die Bildungspolitik interessiert sich nicht für Sie und deswegen interessieren Sie sich auch nicht für Bildungspolitik. Stimmt's? Da wird sowieso einfach entschieden und Sie müssen das Ganze dann im Klassenzimmer ausbaden. Und Sie wissen auch ganz genau, dass Bildung Thurgau im Bereich Bildungspolitik ja doch nichts auf die Reihe kriegt!

*9. Ich bin beruflich überlastet.*
Ich habe absolut keine Lust, Mitglied von Bildung Thurgau zu werden, und sowieso, die Zeiten der Solidarität sind endgültig vorbei! Das Einzige, was mich interessiert, ist der Profit. Und den habe ich als Nichtmitglied eindeutig! Immerhin spare ich dabei Geld.

*10. Ich kenne Bildung Thurgau gar nicht.*
Was ich nicht kenne, dem trete ich auch nicht bei. Basta!

Weil diese Aufzählung irgendwie einfach noch nicht vollständig ist, gibt es nun noch einen elften Punkt, welcher heisst:

*11. Ich bin nicht der Schah von Persien!*
Der Mitgliederbeitrag ist ja so teuer! Da können mir noch so viele Personen sagen, dass andere Arbeiterverbände viel mehr von ihren Mitgliedern verlangen. Und da mein Lohn eher bescheiden ist, kann ich mir dies auch wirklich nicht leisten.

Sollten alle diese Gründe auf Sie zutreffen, so haben Sie sich «richtig» entschieden, indem Sie Bildung Thurgau nicht beitreten. Sollten nicht alle Gründe auf Sie zutreffen, so bittet Bildung Thurgau Sie, aus folgenden drei Gründen Verbandsmitglied zu werden:
1. Sie haben einen starken Verband vor, hinter und neben sich.
2. Solidarität soll auf der Welt wieder mehr Gewicht haben.
3. Sie wollen die Arbeit des Verbandes unterstützen im Bewusstsein, dass er für viele Anliegen der Lehrpersonen einsteht und für Verbesserungen der Arbeitsbedingungen auf vielen Ebenen kämpft und immer wieder kleine und grössere Erfolge erzielt – auch für Sie!

Anne Varenne und Sibylla Haas
Präsidium Bildung Thurgau

## Lehrabschlussprüfungen 2009

**(bk) 1931 Thurgauer Kandidatinnen und Kandidaten (inklusive 17 Informatikmittelschüler und 137 Zugewiesene aus Nachbarkantonen) sind dieses Jahr zur Lehrabschlussprüfung angetreten.**

Seit Anfang 2004 sind das neue Berufsbildungsgesetz BBG und die neue Berufsbildungsverordnung BBV in Kraft. Die Vielfalt der Ausbildungen und der Qualifikationsverfahren wurde dadurch grösser.
Gemäss Art. 30 BBV Abs. 1b sollen bei allen Qualifikationsverfahren die mündlichen, schriftlichen und praktischen Teile ausgewogen im Hinblick auf die Besonderheiten des entsprechenden Qualifikationsfeldes gewichtet sein. Auch Erfahrungsnoten aus Schule und Praxis werden berücksichtigt.
Insgesamt wurden in 168 Berufen mit verschiedenen Bezeichnungen mindestens eine Person geprüft – Spezialisierungen in den Berufen und verschiedenen Anforderungsstufen mitgezählt, zum Beispiel Bodenleger Parkett und Bodenleger textile und elastische Beläge / Polymechaniker Niveau E oder Niveau G.
81 junge Berufsleute haben mit einem eidgenössischen Berufsattest (zweijährige Grundbildung) abgeschlossen. Das bedeutet, dass 98,78 Prozent aller Kandidaten und Kandidatinnen diese Prüfungen bestanden haben. Diesen Abschluss erreichten die Personen in den neuen Berufen Automobil-Assistent, Haustechnikpraktiker, Hauswirtschaftspraktikerin, Küchenangestellte, Logistiker, Metallbaupraktiker, Milchpraktiker, Reifenpraktiker, Restaurationsangestellte und Schreinerpraktiker.
156 Thurgauer und 8 Zugewiesene haben die Lehrabschlussprüfung nicht bestanden: 137 Erstprüfungen nach ordentlicher Lehre, 21 Erste Wiederholprüfung, 4 Zweite Wiederholungsprüfung, 2 Prüfung nach Art. 32 (1 Erstprüfung, 1 erste Wiederholungsprüfung). Die Durchfallquote ist 8,49 Prozent.
150 Thurgauer und 5 Zugewiesene erhielten eine Anerkennungsurkunde für ausgezeichnete Leistungen.

Quelle: ABB Kanton Thurgau

# Umsetzung Rahmenlehrplan abgeschlossen

## Mehr Gewicht für Sprache und Kommunikation

**Im Berufsbildungszentrum Arenenberg wurde die Umsetzung des Rahmenlehrplans (RLP 06) für Allgemeinbildung am Mittwochnachmittag, 19. August, in würdigem Rahmen abgeschlossen. An den Berufsfachschulen wird seit Schulbeginn 2009 nach den neuen Schullehrplänen für Allgemeinbildung unterrichtet.**

Diese Kick-off-Veranstaltung für die neuen Schullehrpläne fand im Rahmen des letzten von insgesamt acht Bildungshalbtagen für alle allgemeinbildenden Lehrpersonen des Kantons Thurgau statt. Anschliessend an die Weiterbildung im erweiterten Blickwinkel «Geschichte», für welche der Arenenberg mit seinem Napoleon-Museum und dem wiederhergestellten Garten geradezu ideal war, wurde die Arbeit der THURPLUR (Thurgauer Projektverantwortliche zur Umsetzung des RLP) und der gesamten Lehrerschaft der Allgemeinbildung vom DEK und vom ABB (Amt für Berufsbildung und Berufsberatung) mit einer kleinen Feier gewürdigt.
Nachdem seit 2004 das neue BBG (Berufsbildungsgesetz) in Kraft getreten war, wurde auch der Rahmenlehrplan für die Allgemeinbildung vom Bund weiterentwickelt. Zusammen mit der neuen Verordnung über Mindestanforderungen für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (VMAR) war der Vollzug an die Kantone delegiert worden.

### Berufsspezifische Unterschiede

Im Thurgau konnten die einzelnen Berufsfachschulen unter Aufsicht des Kantons die Schullehrpläne selbst neu gestalten. Mit dem Wissen über die Umsetzung des GER (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen), das sich die Mitglieder des Projektteams THURPLUR an Kursen des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB angeeignet hatten, führten sie ihre schulinternen Arbeitsgruppen zur Umsetzung des neuen RLP.
Aus diesem Prozess, der mehr als drei Jahre gedauert hatte und bei dem die allgemeinbildenden Lehrpersonen stark involviert waren, resultieren drei verschiedene kantonale Schullehrpläne, welche sich innerhalb der nationalen Vorgaben vor allem in berufsspezifischen Eigenheiten unterscheiden. Der Bereich «Sprache und Kommunikation» wird neu mit den Bereichen «Rezeption, Produktion, Interaktion und normative Ziele» gleich stark gewichtet wie der Bereich «Gesellschaft» des allgemeinbildenden Unterrichts (ABU).

Die THURPLURs der verschiedenen Schulstandorte sind Peter Roth, Projektleiter (BZA Arbon), Hanspeter Keller (BBZ Arenenberg), Matthias Mosimann (BZT Frauenfeld), Robert Böhni (BBM Kreuzlingen),

Foto: Raimund Hungerbühler

*Peter Roth ist Projektleiter von THURPLUR.*

Susanne Dschulnigg (BfG Weinfelden), Raimund Hungerbühler (GBW Weinfelden) sowie Sabine Guadagnin (BZW Weinfelden).

Brigitte Kersting, Co-Präsidentin TBK

# Erste Abschlüsse

## Thurgauer Fachmatura gesamtschweizerisch anerkannt

**(ID) Im Juli 2009 teilte das Amt für Mittel- und Hochschulen des Kantons Thurgau mit, der Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) habe auf Antrag der Anerkennungskommission beschlossen, dass die Fachmaturitätszeugnisse für die Berufsfelder Gesundheit und Soziale Arbeit der Fachmittelschulen (FMS) des Kantons Thurgau ab Juni 2009 anerkannt werden.**

Die Fachmittelschulen an den Kantonsschulen Frauenfeld und Romanshorn werden in das Verzeichnis der anerkannten Fachmittelschulausweise und Fachmaturitätszeugnisse aufgenommen. Damit dürfen die von diesen Schulen ausgestellten Zeugnisse den Vermerk «gesamtschweizerisch anerkanntes Fachmaturitätszeugnis» tragen. Im Bericht der Anerkennungskommission wird festgehalten, dass die praktische Umsetzung der Fachmaturitäten Gesundheit und Soziale Arbeit an den beiden Schulen «auf ausgezeichnete Weise» gelingt. Ende Schuljahr 2008/2009 haben die ersten Fachmaturandinnen ihre Ausbildung abgeschlossen. Das Fachmaturitätszeugnis eröffnet ihnen den Zugang zu den Fachhochschulen.

## «Schulhausgespräche»

**Neu bietet die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau sogenannte «Schulhausgespräche» an.**

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Haben Sie ein Anliegen, eine Frage oder ein Thema, das Sie in Ihrem Team beschäftigt? Gerne kommen wir auf Anfrage zu Ihnen. Melden Sie Ihr Anliegen, die Anzahl teilnehmender Personen, die Stufen, die Kontaktperson mit Telefonnummer und E-Mail-Adresse und mögliche Termine an anne.varenne@bildungthurgau.ch. Wir freuen uns, mit Ihnen in Kontakt zu treten.

## Wir suchen eine Verstärkung unseres Beratungsteams

*Das Team besteht momentan aus einer Juristin (Leiterin) und drei Lehrpersonen. Die Leiterin der Beratungsstelle nimmt in der Geschäftsstelle die meisten Beratungsanfragen entgegen und bearbeitet diese. Wenn zu viele Beratungsfälle auflaufen, wird besprochen, wer aus dem Team einen Beratungsfall übernehmen kann. Die Mitglieder des Beratungsteams werden teilweise auch direkt von den Ratsuchenden angefragt. Bei Bedarf unterstützt die Leiterin des Beratungsteams die Teammitglieder fachlich. Falls notwendig, werden die Fälle an einen Rechtsanwalt weitergegeben. Die Mitglieder des Beratungsteams vertreten sich gegenseitig. Die Teammitglieder besuchen gemeinsam regelmässig eine Supervision, in der Fälle und der Umgang damit besprochen werden.*

### Anforderungsprofil

*Sie arbeiten als Lehrperson im Thurgauer Schuldienst und kennen die Anstellungsbedingungen aus eigener Erfahrung.*
*Sie haben Erfahrung in der Beratung von Menschen und in Gesprächsführung. Sie haben das Herz auf dem rechten Fleck, ein gutes Augenmass und Sinn für das Machbare. Sie hören gerne zu und sind empathisch. Sie sind bereit, sich mit den rechtlichen Grundlagen zu den Anstellungsbedingungen auseinanderzusetzen. Gewünscht wird eine Weiterbildung im Bereich Beratung, Coaching, Mediation oder Arbeitsrecht.*
*Die Beratungsanfragen erfolgen unregelmässig und erfordern die Bereitschaft, flexibel zu reagieren. Sie sind bereit, während (Ferien-)Abwesenheiten der Leiterin des Beratungsteams mehr Beratungsanfragen direkt zu beantworten.*
**Zeitliche Belastung:** *Durchschnittlich kann mit einer Belastung von etwa vier Stunden pro Monat (inklusive Supervision) gerechnet werden, wobei die Belastung sehr unregelmässig verteilt sein kann.*
**Einstieg:** *Ein Mitglied des Beratungsteams tritt auf Ende 2009 berufsbedingt zurück. Erwünschter Stellenantritt ist daher am 1. Dezember 2009, spätestens aber am 1. Januar 2010.*
**Entschädigung:** *Die Beratungsstunden werden im Stundenlohn abgerechnet und mit dem gleichen Stundenansatz wie für die Mitglieder von Kommissionen entschädigt.*
*Bei Fragen wenden Sie sich an die Leiterin des Beratungsteams, Frau Mette Baumgartner, Telefon 052 720 16 19 oder beratung@bildungthurgau.ch, oder senden Sie eine kurze Bewerbung bis spätestens 30. Oktober 2009 an die Geschäftsstelle Bildung Thurgau, Bankplatz 5, 8510 Frauenfeld.*

# Qualität sichern

### Nachqualifikation von Primarlehrpersonen an der Sekundarschule

**(ID) Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat das Departement für Erziehung und Kultur (DEK) beauftragt, eine einmalige berufsbegleitende Nachqualifikation für Primarlehrpersonen, die an der Sekundarschule unterrichten, in die Wege zu leiten. Damit soll mit einer weiteren Massnahme auf den Mangel an ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern an der Sekundarschule reagiert werden.**

Seit einigen Jahren besteht im Thurgau ein ausgeprägter Mangel an Lehrerinnen und Lehrern für die Sekundarschule. Zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 hatten zwölf von 366 Lehrpersonen an der Sekundarschule E keine stufengemässe Ausbildung, an der Sekundarschule G waren es 65 von 266. Die Lücken füllen schon seit mehreren Jahren Primarlehrerinnen und Primarlehrer, insbesondere an der Sekundarschule G. Auch zu Beginn des neuen Schuljahres 2009/2010 mussten weitere Primarlehrpersonen für die Sekundarstufe rekrutiert werden.
Um die Qualität des Unterrichts an der Sekundarschule langfristig zu sichern, soll eine einmalige berufsbegleitende Nachqualifikation vorbereitet werden. Diese soll in zwei oder drei Jahren durchlaufen werden mit Beginn im Herbst 2011. Zugelassen sind grundsätzlich Thurgauer Lehrpersonen, die über ein Lehrdiplom an Primarschulen verfügen und bereits seit mindestens während zweier Jahre auf der Sekundarstufe I unterrichten. Zudem gilt grundsätzlich eine Alterslimite von 53 Jahren.
Wer die Nachqualifikation erfolgreich abgeschlossen hat, erhält vom DEK die kantonale Anerkennung als Lehrperson für die Sekundarstufe I. Insgesamt wird bei 30 Teilnehmenden mit Kosten von rund 0,8 Millionen Franken für Entwicklung und Durchführung der Kurse gerechnet.

# Breites Spektrum

## Vorträge der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft

**(ger) Erneut unterstützt Bildung Thurgau als Mitveranstalter das reichhaltige Vortragsprogramm der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft TNG. Die Veranstaltungen sind öffentlich und gratis.**

- *27. Oktober 2009, 20.15 Uhr – Kantonsschule Frauenfeld, Hauptgebäude Singsaal; Prof. Dr. Arnold Benz, Institute of Anstronomy, ETH Zürich:* «Der Stoff, aus dem wir sind – Wie Sterne und Planeten entstehen»

- *10. November 2009, 20.15 Uhr – BBZ Weinfelden, Aula; Prof. Dr. Felix R. Althaus, Institut für Veterinärpharmakologie und -toxikologie, Zürich:* «Hormonaktive Stoffe – eine Bedrohung für Menschen, Tier und Ökosysteme»

- *5. Januar 2010, 20 Uhr – BBZ Weinfelden, Aula; Dr. Georg Brosi:* «Grossraubtiere im Alpenraum» – *Vortragsbeginn 20 Uhr!*

- *26. Januar 2010, 20.15 Uhr – Kantonsbibliothek Frauenfeld, Vortragssaal; Dr. Marco Baumann, Amt für Umwelt, Christian Gmünder (Firma Simultec), Dr. Heinrich Naef, Büro für angewandte Geologie:* «Ein neues Grundwassermodell für das Thurtal – Wie Computersimulationen helfen, Unsichtbares besser zu verstehen»

- *9. Februar 2010, 20.15 Uhr – Kantonsschule Kreuzlingen, Aula; Dr. Felix Liechti, Programmleiter Vogelzuchtforschung, Vogelwarte Sempach:* «Zugvögel – Nomaden in einer globalen Welt»

- *2. März 2010, 20.15 Uhr – Kantonsschule Frauenfeld, Hauptgebäude Singsaal; Gretchen Bernasconi-Green, Institut für Mineralogie und Petographie, ETH Zürich:* «Manche mögen es heiss – Vulkane, Rauch und Leben am Ozeanboden»

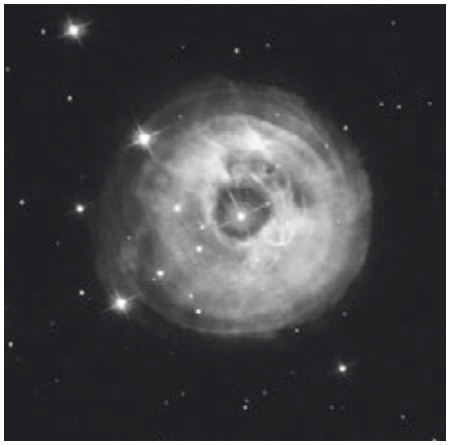
- *16. März 2010, 20.15 Uhr – Kantonsschule Frauenfeld, Hauptgebäude Singsaal; Dr. Raimund Hipp, Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft:* «Thurgau – nur grün?» – anschliessend Hauptversammlung der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft TNG.

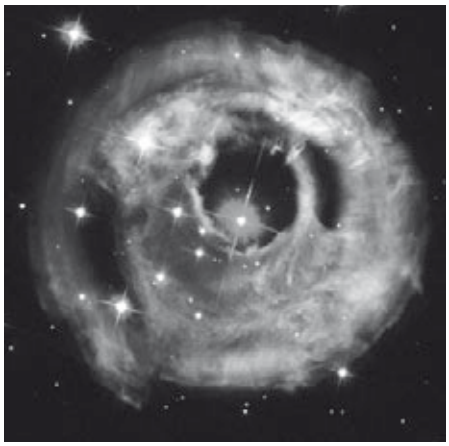
Alle Veranstaltungen der TNG sind öffentlich und gratis. Neumitglieder sind stets willkommen. Als Mitglied unterstützt man die Tätigkeiten der TNG, erhält man gratis die Publikationen der TNG und wird man regelmässig über das Exkursions- und Vortragsprogramm orientiert.

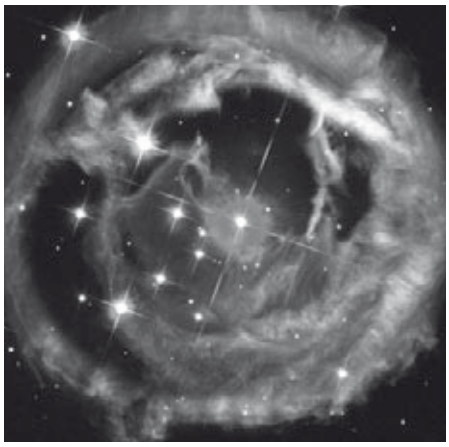
Zeichnung: Maria Leonardi

## «Der Stoff aus dem wir sind – Wie Sterne und Planeten entstehen»

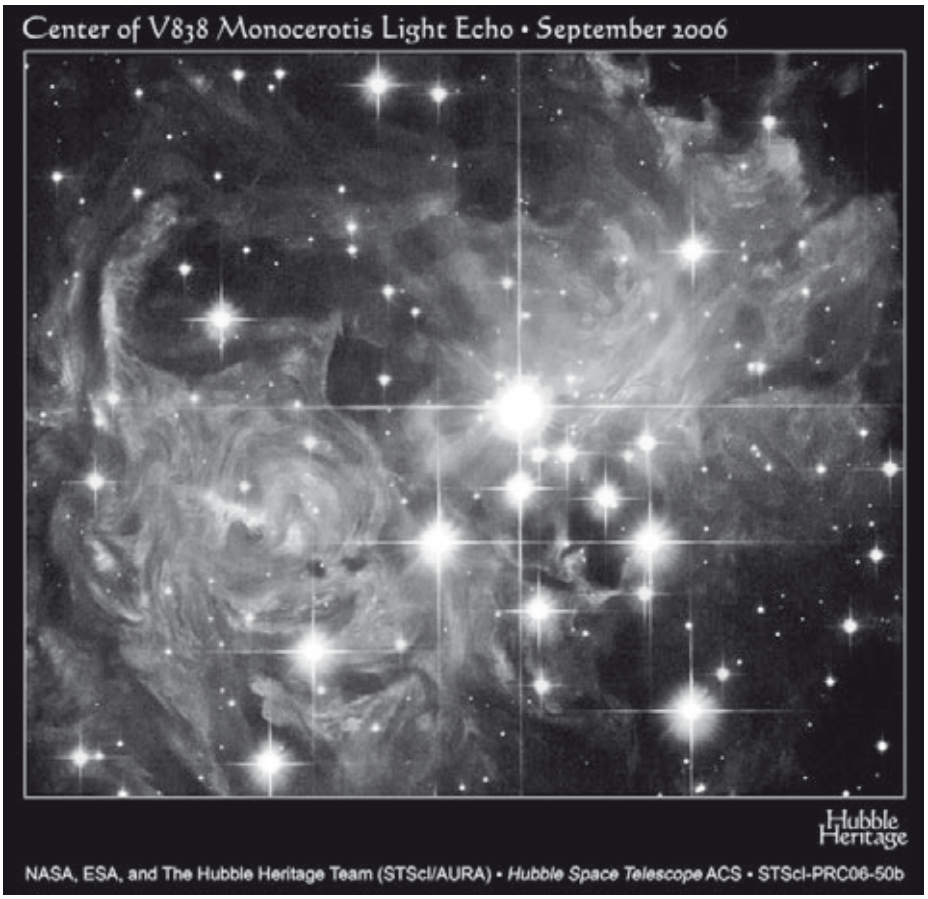
*Vortrag am Dienstag, 27. Oktober 2009, 20.15 Uhr, Prof. Dr. Arnold Benz, Institut für Astronomie, ETH Zürich*







Sterne entstehen in interstellaren Wolken aus Molekülen. Das war vor zwanzig Jahren eine grosse Überraschung und gab der molekularen Astronomie starken Antrieb. Die meisten Moleküle in unserer Umwelt stammen aber nicht aus dieser Urwolke, sondern entstanden gleichzeitig mit Sonne und Erde. Sie bildeten sich über viele Stufen und Vorgänge, die erst zum Teil bekannt sind. Daher ist jeder Stern und Planet ein Individuum. Im Jahr 2008 startete die ESA das Herschel Space Observatory, zu dem die Schweiz einen bedeutenden Beitrag leistet. Herschel wird die Sternentstehung im Terahertz-Bereich beobachten. Es wird erstmals möglich werden, die Moleküllinien von Wasser und Sauerstoff zu messen, und vielleicht auch Aminosäuren und andere organischen Moleküle zu entdecken.




Fotos: ©ESO – http://hubblesite.org/gallery/album/

Arnold Benz hat an der ETH Zürich in theoretischer Physik diplomiert und wechselte anschliessend an die Cornell University in die USA. Dort promovierte er 1972 in Astrophysik. Er kehrte anschliessend an die ETH Zürich zurück und forscht seither dort auf den Gebieten der Sonnenphysik, der Physik von heissen Sternatmosphären und der Entstehung von Sternen und Planeten.

## «Hormonaktive Stoffe: Eine Bedrohung für Menschen, Tiere und Ökosysteme?»

*Vortrag am Dienstag, 10. November 2009, 20.15 Uhr, Prof. Dr. Felix R. Althaus, Dekan der Vetsuisse Fakultät, Universität Zürich*

Hormonaktive Stoffe sind Chemikalien, die Hormonsysteme beeinflussen und dadurch Entwicklungsstörungen und Krankheiten bei Mensch und Tier auslösen können. Das Auftreten von hormonaktiven Stoffen in der Biosphäre hat weltweit gesundheits- und umweltpolitische Bedenken ausgelöst. Die EU-Behörden gehen davon aus, dass über 500 Substanzen, die heute weltweit in industriellen Prozessen und Produkten zur Anwendung kommen, eine hormonaktive Wirkung entfalten können. Beunruhigend ist, dass diese Wirkung bereits unterhalb der behördlich geprüften toxischen Grenzwerte eintreten kann.

Heinz Ehmann, Präsident TNG

# Mit Charles Darwin unterwegs

## Neuer Hörspielrundgang im Naturmuseum Thurgau

**In diesem Jahr jährt sich zum 200sten Mal der Geburtstag von Charles Darwin, dem Begründer der Evolutionstheorie. Der für Darwins Werk zentrale Begriff der «biologischen Vielfalt» wurde im Projekt «tomARTen» des Naturmuseums Thurgau und des Kunstschaffenden Max Bottini mit allen Sinnen spürbar. Einen ebenso spannenden wie vergnüglichen Zugang zu Darwins Evolutionstheorie bietet auch der neue Hörspielrundgang zur Dauerausstellung des Naturmuseums, der auch vom Internet heruntergeladen werden kann.**

Darwins Evolutionstheorie gilt heute als eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Entdeckungen. Sie hat nicht nur unser Verständnis über die Zusammenhänge der Natur stark beeinflusst, sondern auch gesellschafts- und kulturgeschichtlich tiefe Spuren hinterlassen und sorgt bis heute für heftige Diskussionen. Das Naturmuseum Thurgau hat für seine Dauerausstellung einen Hörspielrundgang zum Thema Evolution entwickelt. Darin besucht Charles Darwin mit seinem Enkel Francis die Dauerausstellung des Naturmuseums. In sechs kurzen Hörspielepisoden diskutieren und debattieren die beiden auf ihrem Ausstellungsbesuch über die Entwicklung des Lebens und über zentrale Begriffe der Evolutionstheorie.

*Das Naturmuseum-Projekt «tomARTen» des Künstlers Max Bottini zum Thema Darwin und Artenvielfalt war ein voller Erfolg. Ebenso vergnüglich widmet sich ein neuer Hörspielrundgang des Naturmuseums Darwins Evolutionstheorie.*

Fotos: Marianne Germann-Leu

Jede Episode stellt eine wichtige Aussage der Evolutionstheorie in einen Zusammenhang mit der Ausstellung im Museum.

Produziert vom Frauenfelder Theaterschaffenden Markus Keller-Rottmeier ist ein geistreicher, vergnüglicher Audiorundgang der etwas anderen Art entstanden, der gleichzeitig einen spannenden Zugang zum Thema Evolution bietet. Für den Rundgang durch die Ausstellung stehen im Naturmuseum ausreichend MP3-Player (ipod shuffle) mit Kopfhörern zur Verfügung.
Die für die einzelnen Episoden wichtigen Exponate sind in der Ausstellung deutlich

## Darwin und Tomaten

**(hg) 2009 gedenkt man Charles Darwins 200. Geburtstag. 150 Jahre ist dessen Evolutionstheorie alt. Den 150. Geburtstag feiert auch das Naturmuseum, das aus diesem Anlass den Thurgauer Künstler Max Bottini eingeladen hat, sich mit dem Projekt «tomARTen» diese drei Geburtstage zum Thema zu machen.**

Fulminanter Abschluss war die grosse Tomaten-Degustation am 16. August auf der Promenade in Frauenfeld. An 60 Markständen standen über 200 Tomaten-Adoptiveltern und präsentierten stolz ihre grossgezogenen Tomatenfrüchte. Zwischen 1700 und 2000 Besuchende degustierten rund 450 Tomatensorten. Impressionen vom Anlass finden sich auch unter www.tomarten.ch.

mit einem Piktogramm gekennzeichnet, was eine problemlose Orientierung ermöglicht. Die Audiodateien stehen zudem auf der Homepage des Naturmuseums (www.naturmuseum.tg.ch > Rubrik Hörspielrundgang) und können dort gebührenfrei heruntergeladen werden, zusammen mit einem Unterrichtsdossier für Lehrpersonen.
Die Unterlagen richten sich an die Mittelstufe und die Sekundarstufe I. Sie geben Anregungen und Ideen zu Vorbereitung des Themas und zur Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern in der Ausstellung. Durch die Verfügbarkeit des ganzen Hörspielrundgangs im Internet können die Episoden zur Vor- oder Nachbereitung des Ausstellungsbesuches im Klassenzimmer eingesetzt werden.
Der Hörspielrundgang und die Unterlagen stehen ab 24. November 2009 – dem Publikationstag der Erstausgabe von Darwins Evolutionstheorie im Jahr 1859 – im Naturmuseum beziehungsweise auf der Website des Museums zur Verfügung. Interessierte Lehrpersonen, die einen Ausstellungsbesuch planen, melden sich bitte beim Besucherempfang (naturmuseum@tg.ch, Telefon 052 724 22 19, während der Öffnungszeiten).

Hannes Geisser, Naturmuseum Thurgau

# Anmelderekord an der PHTG

## Anstieg um 33 Prozent gegenüber 2008

**Für den Studienbeginn im September 2009 haben sich neu 230 Studierende an der Pädagogischen Hochschule immatrikuliert, das ist ein Anstieg um 33 Prozent gegenüber 2008. Mit 57 Anmeldungen mehr als im Jahr zuvor kann die PHTG einen Anmelderekord verzeichnen.**

Verantwortlich für diesen Anstieg ist einerseits die Zunahme der Anmeldungen für den Studiengang Sekundarstufe II (plus 30 Anmeldungen), wobei sich darunter aufgrund einer speziellen Vereinbarung einmalig 11 Anmeldungen aus der Kantonsschule Chur befinden. Andererseits startet der neue Studiengang Sekundarstufe I mit 28 Studierenden – eine Anzahl deutlich über den Erwartungen. Ein weiterer leichter Anstieg kann auch beim Studiengang Vorschulstufe beobachtet werden, während die Anmeldungen für den Studiengang für die Primarstufe stabil geblieben sind.
Unter den 230 Neuanmeldungen befinden sich 190 Frauen, das sind 82,6 Prozent. Bei den Wohnorten zum Zeitpunkt der Anmeldung sind 61 Prozent der Studierenden (140) im Kanton Thurgau wohnhaft. 20 Prozent der Immatrikulierten kommen aus dem Ausland (46 Studierende, davon 42 aus dem benachbarten Deutschland) und 19 Prozent haben ihren Wohnsitz in anderen Kantonen (unter anderem stammen elf Studierende aus dem Kanton Graubünden, neun aus dem Kanton St.Gallen und sieben aus dem Kanton Zürich.

Foto: Markus Oertly

*Am 4. Juli 2009 durften 121 Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) an der Diplomfeier im Sport- und Kulturzentrum Dreispitz ihr Lehrdiplom in Empfang nehmen – für die meisten markierte dieser Tag auch den Anfang ihres Berufslebens.*

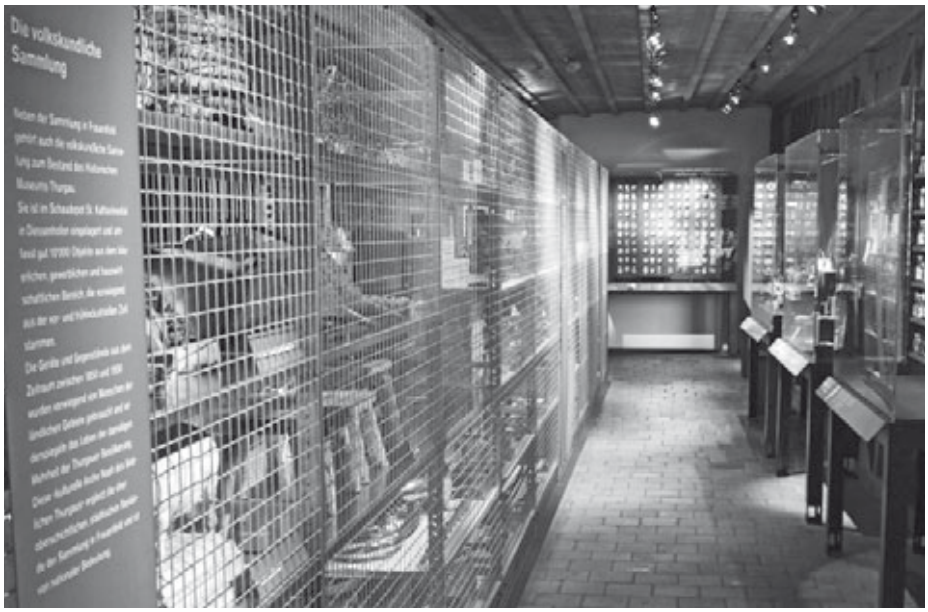
Informationsdienst Kanton Thurgau

# «Ich sammle, also bin ich!»

## Sonderausstellung im Schloss Frauenfeld

**Die diesjährige Sommerausstellung im Historischen Museum Thurgau steht unter dem provokativen Titel «Ich sammle, also bin ich! Privatsammlung trifft Museumssammlung» und stellt das Sammeln in allen Variationen und Formen ins Zentrum.**

Sammeln ist eine Leidenschaft, die viele Menschen fasziniert. Dies kommt auch in der Abwandlung des bekannten Zitats des französischen Philosophen Descartes zum Ausdruck, das der diesjährigen Sommerausstellung im Schloss Frauenfeld den Titel gegeben hat.




Fotos: Historisches Museum Thurgau

*Blick in die Sommerausstellung »Ich sammle, also bin ich!» im Schloss Frauenfeld*

Die Fülle möglicher Sammlungsgebiete ist grenzenlos: Einkaufssäcke, Billette, Polizeiabzeichen oder Nachttöpfe werden ebenso mit Eifer gesammelt wie Comicfiguren oder Autogramme. Über einen Medienaufruf wurden für die Ausstellung aussergewöhnliche Privatsammlungen gesucht. Trotz anfänglich schwachem Echo konnte nach einem zweiten Aufruf aus einer Fülle von Angeboten eine Auswahl getroffen werden, die zur museumseigenen Sammlung einen Kontrast bildet. Nicht zuletzt erhielt auch die Kuhsammlung von Regierungsrätin Monika Knill einen Platz in der Ausstellung.

### Die Museumssammlung

Doch nicht nur Private besitzen Sammlungen, sondern auch Museen, denn die eigene Sammlung ist das Herz eines jeden Museums. Die Sammlung des Historischen Museums Thurgau ist das dreidimensionale Archiv des Kantons. Jedes einzelne Objekt dokumentiert das Leben seines Herstellers, seiner Besitzerin oder ein Ereignis. Die Objektgeschichte ist ein wichtiges Kriterium beim Entscheid, es in die Museumssammlung aufzunehmen. Dieses Wissen für zukünftige Generationen zu erhalten, ist eine bedeutende Aufgabe des Museums.

An Arbeitsplätzen in der Ausstellung sowie in einem Film wird anschaulich aufgezeigt, wie Objekte in die Museumssammlung gelangen und welche Schritte nötig sind, damit das Objekt anschliessend den Weg in die Ausstellung oder ins Depot findet. Alltägliche wie skurrile Objekte aus der Museumssammlung wurden extra für die Ausstellung aus den Depots geholt und präsentieren sich nun im Schloss Frauenfeld.

So sieht das Publikum zum Beispiel Maulkörbe für Zugvieh, Teile der Ausrüstung des Thurgauer Landjägers Hagen, Taschenspucknäpfe aus der Thurgauisch-Schaffhausischen Höhenklinik Davos oder Taufhäubchen und militärische Kopfbedeckungen.

### Vorschau auf Winter

Eines haben Privat- und Museumssammlungen gemeinsam: Sie verlangsamen den Prozess des Verschwindens und Verbrauchens der Dinge. In der Sammlung erhalten die Gegenstände ein neues Leben, eine neue Bedeutung. Die Sonderausstellung möchte die Vielfalt des Sammelns in all seinen Variationen aufzeigen und präsentiert Teile der umfangreichen Museumssammlung und Privatsammlungen nebeneinander.

Die Ausstellung im Schloss Frauenfeld dauert noch bis zum 18. Oktober 2009. Unter www.historisches-museum.tg.ch sind weitere Informationen zur Ausstellung, aber auch die Vorschau auf die nächste Sonderausstellung des Historischen Museums Thurgau: «Die festliche Tafel» (Ausstellungseröffnung am 28. November 2009).

*Privatsammlung trifft Museumssammlung*

Essen und Trinken am Tisch gehört seit Jahrhunderten zur Alltagskultur. Teller, Schüssel, Besteck und Trinkglas haben ihre zweckmässigen Formen gefunden. Dem ausserordentlichen und festlichen Anlass hingegen verleiht die festliche Tafel die spezielle Note. Weihnachten, Ostern, Familienfeste usw., alle diese Anlässe bieten die Gelegenheit, den Tisch festlich zu decken. Die Ausstellung zeigt historisches Instrumentarium zur festlichen Tafelkultur.

Alexander Leumann
Historisches Museum Thurgau

# Naturmuseum Thurgau

**entdecken - begreifen - staunen**

**Freie Strasse 26, CH-8510 Frauenfeld**
**Di–Sa 14–17 Uhr, So 12–17 Uhr**
**www.naturmuseum.tg.ch**

Thurgau

**neue Dauerausstellung**
**ausgezeichnet mit dem Prix Expo 2007**

Unter dem Markennamen «Publicitas» arbeiten rund 2'000 Fachleute aus allen Medienbereichen an über 160 Standorten in 23 Ländern.

**Publicitas AG**
Zürcherstrasse 167, PF, CH-8501 Frauenfeld
T 052 723 25 50, F 052 723 25 65

www.publicitas.ch

publicitas

# FAIRDRUCK

**Klimaneutral und FSC-zertifiziert**

**FAIRDRUCK**
Druckerei Sirnach AG
Kettstrasse 40
8370 Sirnach
Tel. 071 969 55 22
www.@fairdruck.ch

LEBEN BEWEGEN

**Coaching**
**Beratung**
**Bildung**

Klärung – Ermutigung
Training – Entwicklung
Kompetenz – Nachhaltigkeit

Leben Bewegen
Bahnhofstrasse 15
8570 Weinfelden
071 622 21 21
www.leben-bewegen.ch

**7'000 Produkte!** UHU

**Wertvolle Lernspiele**
für pfiffige Kinder ab 3 – 12 Jahre
***UHU Preise: 15 – 22 % reduziert***

**UHU Spielhaus**
Romanshornstr. 8 • 8583 Sulgen
**www.uhu-spielscheune.ch**

**Spielplatz-Geräte**
Planung + Ausführung in Zwillikon
Eigene Werkstatt Tel. 044 761 79 44

**Kinder-Möbel für Krippen, Private und Institutionen**

# BÜCHERLADEN MARIANNE SAX

## Die Buchhandlung für Kinder und Kenner

Zürcherstrasse 183 – 8500 Frauenfeld
Fon 052 721 66 77 – Fax 052 721 66 78 – e-mail info@saxbooks.ch – www.saxbooks.ch

# Beflügelnde Weiterbildung

## swch-Kurswochen in Frauenfeld als rundum gelungener Grossanlass

**Während der ersten zwei Sommerferienwochen bevölkerten etwa 3000 Kursteilnehmende und Kursleitende die Kantonshauptstadt; rund 600 Teilnehmende stammten aus dem Thurgau. Rückblickend darf von einer einmaligen, in allen Teilen gelungenen Weiterbildungsveranstaltung gesprochen werden. Das Frauenfelder OK mit all seinen vielen Helferinnen und Helfern bot eine Bravourleistung ersten Ranges und setzte eine hohe Latte für künftige swch-Kursorte.**

Eine beflaggte Stadt Frauenfeld ist generell noch keine Besonderheit, war aber ein deutliches Zeichnen, dass die rund 3000 Lehrpersonen aus allen Teilen der Schweiz in der Stadt willkommen waren und sich in der Folge hier auch wohlfühlten, wie den vielen begeisterten Rückmeldungen zu entnehmen war.

Foto: Markus Germann

*Beim öffentlichen Apéro in der Frauenfelder Altstadt trafen sich Lehrpersonen und Bevölkerung.*

Eine Augenweide ganz besonderer Art waren die fünf Bildungsmeilen, welche vom Bahnhofplatz Frauenfeld her zu den Kurszentren führten. Mit den Farben rot, grün, orange, gelb und blau wurden sehr ästhetische Akzente in die Stadtlandschaft gesetzt. Die durchwegs gelungenen Werke der Kinder und Jugendlichen der Frauenfelder Schulen wiesen den weiterbildungswilligen Lehrpersonen nicht nur den Weg zu den Kurszentren, sondern machten zudem in der Öffentlichkeit beste Werbung für die öffentliche Schule.

Gratulation an alle beteiligten Klassen von Frauenfeld und vielen Dank an die Klassenlehrpersonen, die mit den Kunstobjekten auf anschauliche Weise neue Werkideen vermittelt haben!

Die Frauenfelder Lehrpersonen setzten aber nicht nur optische Akzente, sondern waren in verschiedensten Chargen präsent, beispielsweise mit hochmotiviertem Servieren beim öffentlichen Apéro in der Altstadt und zusammen mit weiteren Lehrpersonen aus dem Kanton mit dem Betreiben des Treffs. Der Name «volltreffer» für die Lokalität in der alten Kantonsschulturnhalle beziehungsweise die Gartenwirtschaft im Botanischen Garten hinter dem Obergericht war mehr als zutreffend! Nicht selten war abends die Kantonsschulturnhalle bis zum letzten Platz gefüllt, denn zu kulinarischen Genüssen gab es auch mitreissende akustische und optische Leckerbissen.

### Gehaltvoller Start in die Kurswochen

Bei der gelungenen, sehr kurzweiligen Eröffnungsfeier im Casino Frauenfeld lobte Regierungsrätin Monika Knill in ihrer – wie sie bilanzierte – «kurzen, prägnanten und flockigen» Begrüssung die Weiterbildungsbereitschaft und freute sich über den hohen Anmeldestand aus dem Thurgau. Mark Twain zitierend meinte sie: «Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn der letzte Dollar weg ist.»

Kursdirektor Beat Benkler verwies auf die hohe Bereitschaft zur freiwilligen Weiterbildung durch engagierte Leistungsträger der örtlichen Schulen. Stadtammann Carlo Parolari betonte, die Stadt habe sich für die Lehrpersonen extra herausgeputzt und dazu viel Wasser eingesetzt. Die festfreudige Stadt Frauenfeld habe gerne die notwendigen Dienstleistungen für einen tollen Aufenthalt erbracht. Da Stillstand meist auch Rückschritt bedeute, insbesondere im Bereich der persönlichen Weiterbildung, sei es sehr zu begrüssen, wenn sich die Lehrpersonen laufend mit der Gegenwart auseinandersetzen, denn der Altersabstand zwischen Lehrpersonen und den zu Unterrichtenden werde schliesslich laufend grösser.

Schulpräsident Andreas Wirth spürte bereits in den Monaten vor den Kurswochen eine grosse Vorfreude bei allen an der Organisation Beteiligten und wies darauf hin, dass Frauenfeld exakt vor 100 Jahren bereits einmal swch-Kursort war.

Er hob die Freiwilligkeit der Weiterbildung im Thurgau, mit welcher man gute Erfahrung gemacht habe, hervor und erinnerte sich an seine eigene Zeit als Sekundarlehrer. Weiterbildung habe er stets auch als Lebensbereicherung empfunden.

*Regierungsrätin Monika Knill und Stadtammann Carlo Parolari bei ihren Ansprachen im Casino Frauenfeld.*

Fotos: Markus Germann

Thomas Schlatter, seit zwölf Jahren swch-Zentralpräsident, zitierte in seiner Ansprache eine Passage aus «Momo» von Michael Ende. Beppo Strassenkehrer erklärt seine Arbeitsweise, indem er die Strassen langsam kehrt, aber stetig. Schritt für Schritt beziehungsweise «Schritt – Atemzug – Besenstrich». Neudeutsch könnte man dies Entschleunigen nennen, meinte Thomas Schlatter. Er wünschte sich Entschleunigung aber nicht nur für die Lehrpersonen, sondern auch für die Bildungspolitik.

*Thomas Schlatter, Zentralpräsident von swch*

Im gefüllten Casinosaal machte Thomas Schlatter viele Beppos und noch viel mehr Beppis aus. Seinen Kolleginnen und Kollegen empfahl der Zentralpräsident für die nachfolgenden Kurstage Beppos grundsätzliche Lehre: Man soll zu Beginn der Arbeit nicht an die ganze Strasse denken, sondern lediglich an den nächsten Schritt. Dann mache es Freude. So könne man Schritt für Schritt schliesslich die ganze Strasse wischen, ohne aus der Puste zu geraten.

*Frauenfelds Schulpräsident Andreas Wirth und Kursdirektor Beat Benkler*

Angesichts der guten Stimmung während der zwei Kurswochen kann man vermuten, dass sich viele Lehrpersonen das Motto «Schritt – Atemzug – Besenstrich» zu Herzen genommen haben und nach Abschluss ihrer Kurse zufrieden auf das Erreichte zurückblicken konnten.

## Musikalischer Querschnitt

Mit einem attraktiven Unterhaltungsprogramm wurde den Gästen an der Eröffnungsfeier im Casino ein exemplarischer Querschnitt durch das musische Schaffen im Kanton Thurgau geboten.

- Eine Unterstufenklasse aus dem Schulhaus Oberwiesen, instrumental begleitet von drei Lehrpersonen, sang stimmungsvolle Lieder wie «Idas Sommerlied».
- Für die Mittelstufe zeigte eine Bläserklasse aus Hüttlingen, welch schöner Gesamtklang bereits nach zwei Jahren erreicht werden kann, wenn alle Beteiligten am gleichen Strick ziehen. Alle Kinder der Klasse spielten ein Blasinstrument, für das Üben des Zusammenspiels wird lediglich eine Musiklektion pro Woche eingesetzt.
- Jugendliche des ersten Jahrgangs der Sekundarschule Weinfelden, die im Freifach in der Schulhausband «Colours» zusammen proben, boten schliesslich einen fetzigen und mitreissenden Schlusspunkt.
- Für Zwischenmusik auf sehr hohem Niveau während der ganzen Eröffnungsfeier sorgte die Bigband der Kantonsschule Frauenfeld.

An der zweiten Eröffnungsfeier zu Beginn der zweiten Kurswoche in der Aula der Kantonsschule Frauenfeld wurden die Ansprachen umrahmt durch Stepptanzdarbietungen, Percussion-Klänge und einen kleinen Konzertquerschnitt des Kurses «Gospeltrain 09».

Markus Germann
Redaktion BILDUNG THURGAU

# «Wo Lernen Freude macht(e)»

## Hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmenden der swch-Kurse

**An der Presseveranstaltung gegen Ende der zweiten Kurswoche dankten swch-Geschäftsführerin Cordelia Galli Bohren und swch-Zentralpräsident Thomas Schlatter für die sehr gute Aufnahme in Frauenfeld und blickten auf einen reibungslosen Ablauf zurück. Die Kursinhalte haben grossmehrheitlich dem Kundeninteresse entsprochen. Die etwa 2500 Teilnehmenden verteilten sich auf 164 Kurse, dazu kamen noch sechs Lehrgänge mit rund 130 Teilnehmenden. Mehr als 200 Dozierende waren für die fachliche Qualität besorgt.**

«Die Schweizer Schulen funktionieren nur, wenn alle lernen – auch die Lehrpersonen.» Mit dieser Feststellung eröffnete Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin von swch, die Pressekonferenz und verwies auf die mit 118 Jahren sehr lange Tradition dieser durch eine Non-Profit-Organisation getragenen Sommerkurse. Die Qualitätssicherheit wird mittels etabliertem QS-System sichergestellt, denn die Kursinhalte sollen dem Interesse der Kunden – sprich Lehrpersonen – entsprechen.
Vor Ort wird eine enge Zusammenarbeit mit der Kursdirektion, den Pädagogischen Hochschulen und den Amtsstellen gepflegt. Dies habe mit Frauenfeld, der PH in Kreuzlingen und dem Kanton Thurgau auch bestens funktioniert. Dies war immer wieder zu hören.

bild der Schulrealität, die Altersstruktur der Schweizer Lehrpersonen spiegelt sich auch bei den Schweizerischen Lehrerfortbildungskursen wieder.
Da die Leitung von swch auch marktwirtschaftlich denken muss, können ausgeschriebene Kurse erst bei genügend Anmeldungen durchgeführt werden. Gemäss Cordelia Galli Bohren konnten gegen 80 Prozent der im Kursprogramm 2009 ausgeschriebenen Weiterbildungsangebote durchgeführt werden.
Ein Blick auf die weiterbildungswillige Kundschaft – beinahe 18 000 Personen – von 2002 bis 2008 zeigt folgendes Kundenbild: 38 Prozent haben einen Kurs besucht, 16,2 Prozent zwei Kurse, 11,5 Prozent drei Kurse, 8,8 Prozent vier Kurse und 25,5 Prozent fünf und mehr Kurse.

und bemerkte weiter, es herrsche rundum eine grosse Zufriedenheit. Die Lehrpersonen würden mit grosser Befriedigung nach Hause fahren. Dieses Lob vernahm sicherlich mit grosser Freude das ebenfalls an der Presseveranstaltung Auskunft gebende vierköpfige OK mit Beat Benkler (Kursdirektor, offizielle Anlässe und Rahmenprogramm), Stefan Casanova (stellvertretender Kursdirektor, Kursräume, Kantonsschule Frauenfeld), Werner Lenzin (Medien, Treff, Camping / Zeltplatz) und Sylvie Zeller (Geschäftsstelle der Kursdirektion, Unterkünfte, Finanzen).

### Budget eingehalten

Auch das Organisationskomitee konnte am vorletzten Kurstag bereits eine sehr positive Bilanz ziehen. Beat Benkler hielt fest, dass sich die Konzentration auf wenige Schulzentren bewährt habe, ebenso die sehr guten Verpflegungsmöglichkeiten innerhalb der Schulanlagen. Stefan Casanova musste mehr als 350 Schulzimmer für die rund 150 Kurse bereitstellen. In der Mensa der Kantonsschule seien täglich bis zu 500 Mahlzeiten verkauft worden. Eine

Foto: Markus Germann

*Presseveranstaltung der Kursdirektion gegen Ende der zweiten Kurswoche (von links nach rechts): swch-Zentralpräsident Thomas Schlatter, Geschäftsführerin Cordelia Galli Bohren, Stefan Casanova (stellvertretender Kursdirektor), Kursdirektor Beat Benkler, Sylvie Zeller (Geschäftsstelle der Kursdirektion), Werner Lenzin (Medien)*

### Ein bisschen Statistik

Eine Person, welche in den letzten Jahren einen swch-Kurs besucht hat, ist mit annähernd 70 Prozent Wahrscheinlichkeit eine Frau im mittleren Alter. Das Feld der Weiterbildungswilligen ist somit ein Ab-

### Ein grosses Lob

«Das Gartenbeet wurde in erster Güte präsentiert», bilanzierte Thomas Schlatter, Zentralpräsident von swch, an der Pressekonferenz. Er erhofft sich eine Nachhaltigkeit der Kurse auf die Unterrichtstätigkeit

gute Verpflegung nahe am Kurslokal sei wichtig, meinte Stefan Casanova, denn «Ohne Mampf kein Chrampf!». Sylvie Zeller stellte die verschiedensten Übernachtungsmöglichkeiten vor und wies vor allem auf die sehr geschätzte Kombination

von Campingplatz im hinteren Teil des Freibades zusammen mit der Dauerkarte für die Badeanlage Frauenfeld hin.

Als Finanzverantwortliche zeigte sich Sylvie Zeller erfreut darüber, dass das Budget von 150 000 Franken eingehalten werden konnte.

## In bester Erinnerung

Nach der Pressekonferenz konnten die Medienschaffenden auf einem Rundgang im Naturwissenschaftstrakt der Kantonsschule Frauenfeld in drei exemplarisch ausgewählten Kursen Einblick nehmen: «Schmuck gestalten einfach und vielfältig» mit Stephano Bäumler, «Digitale Bildbearbeitung mit Adobe Photoshop» mit Peter Moser sowie «Jazz-Gospelchor» mit Nanni Byl. Die Bilder auf dieser Seite entstanden an diesem Rundgang.

Fotos: Markus Germann

Mit dem ambitionierten Leitspruch «Wo lernen Freude macht!» wurde für die zwei Frauenfelder Kurswochen geworben. Das Fazit: Die Kurswochen «swch09» werden wohl den allermeisten in bester Erinnerung bleiben. Wer nicht dabei war, hat etwas verpasst: Das Lernen in den verschiedenen Schulräumlichkeiten in Frauenfeld bereitete tatsächlich Freude!

Der Schreibende bedankt sich bei allen Beteiligten der swch-Wochen. Er empfindet die zwei Frauenfelder Kurswochen als eines der grossen Highlights in seinem mehr als dreissigjährigen Berufsleben.

Markus Germann
Redaktion BILDUNG THURGAU

# Alljährlich ein Publikumsmagnet

## Magistra 09 mit zahlreichen Sonderangeboten

**Traditionell findet während der swch-Kurswochen mit der Magistra jährlich die zweitgrösste Lehrmittelmesse der Schweiz statt. Nach den Kursen nutzten viele Lehrpersonen die Gelegenheit, sich über Aktuelles aus dem Lehrmittelmarkt zu informieren. Die Möglichkeit zur kreativen, entspannenden Tätigkeit am Ende eines Kurstages an einem der Stände von «kostBar», einem Angebot der LCH-Fachkommission Hauswirtschaft/Textilarbeit und Werken und des Vereins «pro manu», wurde rege benutzt.**

An der Magistra, welche jeweils über Mittag oder am frühen Abend geöffnet war, präsentierten über 50 Firmen Neuigkeiten aus dem Lehrmittelbereich. Für die Ausstellung standen mit der Dreifachturnhalle und den zwei alten Turnhallen der Kantonsschule Frauenfeld ideale, lichtdurchflutete Räumlichkeiten zur Verfügung.

### Grosses Interesse an zeitOnline

Am Stand von ilz und BLDZ präsentierte Lehrerin Franziska Stöckli zusammen mit jeweils zwei Schülerinnen das Thurgauer Jubiläumsheft zeitOnline. Die interessierten Gäste konnten in einigen Heften von Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe und Sekundarschule blättern. Nach Auskunft von Franziska Stöckli, welche selbst im Team von zeitOnline mitgewirkt hatte, war die Resonanz durchwegs sehr positiv. Der Leiter eines grossen Lehrmittelverlages äusserte ihr gegenüber im Gespräch, dass diese Art von Lehrmittel die Zukunft sei. Auch von Lehrpersonen, welche zeitOnline bereits im Unterricht eingesetzt haben, erhielt Franziska Stöckli Zustimmung oder gar Begeisterung zu hören. Das Jubiläumsheft sei zusammen mit der für den Unterricht zugeschnittenen Wissensplattform im Internet ein «Wikipedia von und für die Schule».

Fotos: Markus Germann

*Zwei Schülerinnen präsentieren ihr zeitOnline-Jubiläumsheft.*

Mehrfach war von Thurgauer Lehrpersonen zu hören, man hoffe, das Angebot bleibe über das Jubiläumsjahr hinaus bestehen, weil man einerseits weiter damit arbeiten wolle beziehungsweise weil auch viele Lehrpersonen erstmals im neuen Schuljahr auf dieses Unterstützungsangebot zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern zugreifen wollen.

### kostBar fürwahr

Zusammen mit vielen engagierten Frauen betreuten Yvonne Joos-Halter und Elisabeth Volkart-Annen – zusammen das Co-Präsidium des Vereins «pro manu» bildend – ein Handwerksfestival, ein Angebot von swch. Man konnte sich in verschiedenen handwerklichen Fertigkeiten üben – von Klöppeln über Papierfalten bis zum Zusammenstellen und Binden eines dekorativen Blumengestecks.

*Aktion «kostBar»: ein Projekt von LCH-Fachkommission TW/HW, swch und pro manu*

Gerade Lehrpersonen, welche tagsüber in eher kopflastigen Kursen wie Mathematik, Informatik oder Methodik/Didaktik ihre Weiterbildungszeit verbrachten, schätzten das manuelle Tun. Schon nach kurzer Zeit konnte man sich über eine kleine, selbst hergestellte Kostbarkeit freuen und sich dann an der kostBar noch verpflegen und einen speziellen Drink dazu geniessen.
Mit der Aktion kostBar war die LCH-Fachkommission Textilarbeit/Werken und Hauswirtschaft bereits zum dritten Mal an der Magistra präsent. In Zusammenarbeit mit «pro manu», welche für den Atelierbetrieb verantwortlich zeichnete, konnten unter dem Motto «kostBar» auf überraschende Art und Weise Inhalte, Vernetzungspunkte sowie fächer- und stufenübergreifende Aspekte präsentiert werden. Es gelang bestens, mittels verschiedener Workshops zu «kostbarem und kreativem» Tun zu animieren. Eine Fortsetzung ist geplant.

Markus Germann
Redaktion BILDUNG THURGAU

# Wissen schafft Vergnügen.

Erleben Sie Naturwissenschaft und Technik hautnah! Experimentieren Sie nach Lust und Laune an über 500 spannungsgeladenen und interaktiven Exponaten zu Elektrizität und Magnetismus, zu Licht und Sicht, zu Wasser, Natur, Chaos - und zu vielem mehr!

**Ab 2. Oktober 2009: neue Hochspannungsshow**
Wir lassen die Funken sprühen! In Europas spektakulärster Elektrizitätsshow erfahren Sie mit allen Sinnen die gewaltigen, faszinierenden Kräfte des Stroms. Blitze zucken durch den Raum, hohe Stromstärken lassen Metalldrähte verdampfen und den Besuchern stehen tatsächlich die Haare zu Berge!

**Aufgepasst:** Schnupperbesuch für Lehrkräfte an jedem ersten Mittwoch im Monat; mit Einführungsvortrag und Diskussion von 16 bis 17 Uhr.
Mit Schulbescheinigung gratis.

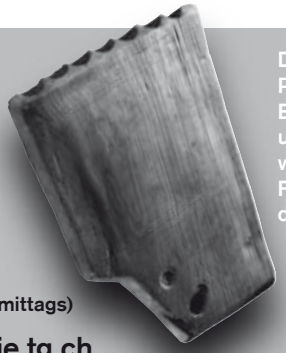
Angebote für Schulklassen und Lehrkräfte:
**www.technorama.ch/schulservice**

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur. Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur.
Mit Shop und Selbstbedienungsrestaurant. **www.technorama.ch**

THE SWISS TECHNORAMA SCIENCE CENTER

**Museum für Archäologie**

Thurgau



Die römische Panflöte aus Eschenz und viele weitere Funde aus dem Thurgau

Freie Strasse 26
8510 Frauenfeld
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Samstag
14 – 17 Uhr
Sonntag 12 – 17 Uhr
Eintritt frei
Tel. 052 724 22 19 (nachmittags)

www.archaeologie.tg.ch

**Bitte beachten Sie unsere Inserenten!**

Verfügen Sie über genügend Turn- und Spielmaterial?

Wir beraten Sie gerne:

BOSSART SPORT WIL

Am Rudenzburgplatz, 9500 Wil
Telefon 071 911 22 73

**Profitieren Sie jetzt vom starken Schweizerfranken!**

D-78467 Konstanz-Wollmatingen • Fürstenbergstr. 38–40/41 • Tel. +49 (0)7531 92409-0 **www.fretz.de**

FRETZ
WOHN- & KÜCHEN-DESIGN

Die Top Adresse für gehobenes Einrichten

**Wenn Sie beim Möbelkauf auf Qualität, erstklassigen Service, Beratung und attraktive Preise wert legen, sind Sie bei uns richtig!**

Lieferung und Montage frei Haus
inkl. Zollabwicklung,
MwSt.-Rückerstattung jetzt 19%

# Panta rhei

## Plädoyer für einen locker-kreativen Umgang mit der Orthografie – und einen pfleglichen Umgang mit der Sprache an sich

Panta rhei – alles fliesst – ist zwar eine Binsenwahrheit, macht aber so, im griechischen Gewand, ganz schön was her. Das gleichnamige Schiff auf dem Zürichsee schlingert allerdings ähnlich durch die Gegend wie jene Schulentwickler, die sich den Ausdruck zur Maxime gemacht haben. Aber halt – da wäre Rigo Letto doch ums Haar ins falsche Fahrwasser geraten! Das Thema ist ein anderes.

Alles fliesst – also auch die Sprache. Dass Rigo Letto freudig erbebt, wenn dem Nachrichtensprecher ein Genitiv gelingt – «wegen des schlechten Wetters» –, schreibt er natürlich seiner, sagen wir mal, persönlichen Reife zu. Der Dativ überwuchert ganze Sätze und das ist mittlerweile sein gutes Recht. «Hunderte Verletzte» oder «Tausende Tote» treffen Rigo Letto nicht nur auf der empathischen Schiene mit voller Wucht. Und wenn sich die Sprecherin dann noch mit «Danke, haben Sie zugeschaut» verabschiedet, hinterlässt sie zwar, ganz dem Boulevard-Journalismus verpflichtet, einen emotional aufgewühlten Zuschauer – aber dessen Beweggründe sind wohl nicht die beabsichtigten. Ach, für Sie ist das korrektes Deutsch? Und Sie sind eine Lehrperson? Na, dann schliesst sich ja der Kreis – allerdings ohne Rigo Letto. Der bleibt bei «Tausenden von Toten» – und trauert um die Sprachleichen.

Natürlich hat die Sprache lediglich dienende Funktion. Und wenn in einer Werbung die Mundart massakriert wird (…ich nimm es Wöschmittel, das suber wäscht…), dann sollen wohl alle potentiellen Kundinnen angesprochen werden, auch die des Schweizerdeutschen mässig mächtigen.

Die Glotze dürfte unsere lieben Kleinen auch in sprachlicher Hinsicht nachhaltiger beeinflussen als ihre Lehrpersonen – nur schon von der Dosis her. Das hat auch sein Gutes, verpuffen doch dann solche Sätze – wirklich vernommene – ohne jeden Niederschlag: «Geh in den Ecken und hol die Hefter!»

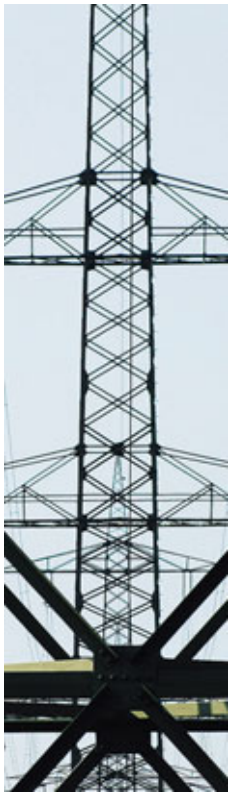
Die Lockerung der Regeln für Rechtschreibung und Satzzeichensetzung allerdings nutzt Rigo Letto gerne selber – bis tief in die Grauzonen. Keine Panik, selbst der Inquisitor beherrscht die neue Rechtschreibung nicht vollständig, auch wenn sie jetzt als verbindlich gilt. Bleiben Sie also kreativ im Formalen! Panta rhei – alles fliesst. Die Neuordnung der Orthografie war ja eigentlich auf guten Wegen, bis dann jeder zweite Hinterbänkler seine Vorlieben und lokalen Eigenheiten wahren wollte. (Die Gemsen sind nun Gämsen wegen des bayrischen Gamsbarts, dem damischen.)

Panta rhei? Schon – aber tragen Sie bitte dennoch etwas Sorge zur Sprache an sich! Sie soll nicht zur mitteleuropäischen Sprachsuppe zerfliessen – in Anlehnung quasi an die neue mitteleuropäische Volksmusik. Dabei ist klar, ein ehrliches «Ich liebe dir, ohne du kann ich nicht bin» bleibt auch für Rigo Letto unvergleichlich wertvoller als ein korrekt geheucheltes «Ich liebe dich».

Rigo Letto, nebenamtlicher Sprachfetischist aus gedrosselter Leidenschaft

Zeichnung: Maria Leonardi

# besucherstrom



by kik AG

Wie kommt Strom in unsere Steckdose? Wie wird er dahin transportiert und wo und wie wird er produziert? Strom bestimmt vieles in unserem täglichen Leben – meist unbewusst. Lernen Sie in unseren Besucherzentren die Strombranche und im Speziellen die Kernenergie mit all ihren Facetten einfach und anschaulich kennen. Stellen Sie uns Ihre Fragen – wir beantworten sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Besuch vor Ort oder auf www.kernenergie.ch.

**Besuch im KKW Beznau**
www.nok.ch

**Besuch im KKW Gösgen**
www.kkg.ch

**Besuch im KKW Leibstadt**
www.kkl.ch

**Besuch im KKW Mühleberg**
www.kkm.ch

**Besuch im Axporama**
www.axporama.ch

**Besuch im Zwilag**
www.zwilag.ch

**Besuch im Felslabor Grimsel**
www.nagra.ch

kernenergie.ch
Eine Informationsdienstleistung von swissnuclear

# LCH-Mitglieder
# bezahlen hier weniger!

Jetzt vergleichen
**0848 807 804**
und Prämien sparen!

**Bei Zurich Connect bekommen Sie beides – günstigere Prämien und direkt mehr Vorteile!**

**Vom LCH geprüft und empfohlen!**

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

ZURICH connect
Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft


## Integration in Mehrklassen

Die Tagung der Subkommission Altersgemischtes Lernen vom LCH findet dieses Jahr am 24. / 25. Oktober 2009 in der Schöpfe Büttenhard im Kanton Schaffhausen statt.

Zum Thema «Integration in Mehrklassen» werden Jürg Jegge und Professor Georg Feuser referieren. Das detaillierte Tagungsprogramm und die Online-Anmeldung finden sich unter www.lch.ch bis Anfang Oktober 2009.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau


AZB
8510 Frauenfeld

Bildung Thurgau
Geschäftsstelle
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld